Metzer Zeitung

Ausgabestelle und Anzeigenannahme: Römerstraße 23 (Ecke). Redaktion und Geschäftsstelle: Pariserstraße 4 (Fort Mosel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt". Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; mit dem Beiblatt „Metzer humoristische Blätter" Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezw. 8.10.

Anzeigen: die einfache Petitzeile 20 Pfg. Reklamen: die Petitzeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 97. Metz, Mittwoch den 29. April 1914 XXXXIV. Jahrgang.

Das Neueste vom Tage.

Nach einer Meldung des „Lokalanz." aus Berlin beabsichtigt die Regierung nicht, den Reichstag vor Pfingsten zu schließen, sondern wird ihn wieder bis zum Herbst vertagen. Ueber die Novelle zur Besoldung der Reichsbeamten fand demselben Blatte zufolge gestern eine Besprechung des Reichsschatzsekretärs mit den Führern sämtlicher bürgerlichen Parteien statt. Es drehte sich dabei lediglich um die formelle Behandlung der Angelegenheit, und es wurde vereinbart, die Novelle sofort in der Budgetkommission wieder in Angriff zu nehmen, wenn diese den Etat erledigt habe. Außerdem erklärten sich sämtliche bürgerlichen Parteien gewillt, die Besoldungsreform zu einem positiven Erfolg zu bringen.

Da der türkische Finanzminister mit den Geschäften seines Ressorts stark in Anspruch genommen ist, wird der frühere Großwesier Hakki Pascha in Berlin die Verhandlungen über das deutsch-türkische Wirtschaftsabkommen fortsetzen.

Aus Berlin wird gemeldet: Rudolf Herzog, dessen Haus auch in Swakopmund eine Filiale besitzt, hat eine Expedition ausgerüstet, um in Südwestafrika, Südafrika und Deutschostafrika Flüge aller Art zu veranstalten. An der Spitze der Expedition steht Bruno Büchner.

In Neustrelitz erfolgte gestern die Verlobung des Prinzen Julius Ernst zu Lippe mit der Herzogin Marie von Mecklenburg. Als erste Glückwunschtelegramme trafen die des Kaiserpaares und des Königspaares von England ein.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern auf ihrer Rückreise von Südamerika an Bord des Dampfers „Cap Trafalgar" in Boulogne-sur-Mer angekommen.

In Luxemburg wurde letzte Nacht die französische Fahne auf der französischen Gesandtschaft von der Stange heruntergeholt und gestohlen. Der französische Gesandte Mollard hat wegen der Entwendung der Gesandschaftsfahne keine Strafanzeige erstattet, weil er in dem Vorfall nur einen Gassenjungenstreich, aber keine Beleidigung der französischen Fahne erblickt.

Einer Pariser Blättermeldung zufolge haben die Minister beschlossen, den Angestellten und Arbeitern der Staatsbetriebe mitzuteilen, daß sie am 1. Mai feiern können. Das „Echo de Paris" erhebt Einspruch gegen diesen Beschluß, durch den nur den Revolutionären in die Hände gearbeitet werde.

Der ehemalige französische Botschafter M. Revoil ist gestorben.

Dem Pariser Finanzblatte „Cote de la Bourse" zufolge ist die Emission der türkischen Anleihe von einem Mißerfolg begleitet gewesen. Der mit der Anleihe betrauten Bankiergruppe sollen angeblich ansehnliche Mengen von Titres verblieben sein, welche keinen Abnehmer gefunden hätten.

Unter den Häftlingen der Strafkompagnie zu Ariane bei Montpellier brach eine Meuterei aus. 48 derselben entwichen und verbreiten durch ihre Missetaten Schrecken unter den Landbewohnern. Gendarmerie und bewaffnete Bauern machen Jagd auf die Meuterer, die sich in die Wälder geflüchtet haben. 14 von ihnen wurden bereits wieder eingefangen.

Die Vertreter der englischen Gruppe, bei der der dritte türkische Dreadnought bestellt wurde, sind vom Sultan in Audinz empfangen worden. — Montag Abend kam es bei einer Theatervorstellung zugunsten der Flotte zu patriotischen Kundgebungen.

Aus Beckley (England) wird gemeldet: Auf dem Kohlenbergwerk in Ecclef erfolgte eine Explosion. Es sollen 250 Bergleute eingeschlossen sein.

Der „Weiße Wolf" ist mit einer kleinen Bande aus Schensi nach der Provinz Kansu gegangen. Die Tätigkeit der Regierungstruppen ist insofern erfolgreich gewesen, als sie ihn zwangen, sich in ein ödes Gebiet zurückzuziehen und seine Anhänger in kleine Banden aufzulösen.

Zum 70. Geburtstage des Großadmirals von Koester.

Unter den Männern, mit deren Hilfe Kaiser Wilhelm II. die deutsche Flotte geschaffen hat, sind es vor allem zwei, deren Namen im Gedächtnis des Volkes für immer mit dieser Großtat verknüpft bleiben werden. War der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral von Tirpitz, der Schöpfer des Flottengesetzes und Organisator der modernen deutschen Kriegsmarine, so fiel Großadmiral von Koester zuerst die nicht weniger bedeutende Aufgabe zu, dem schwimmenden Kampfmittel die Seele einzuhauchen und sie zur gefürchteten Schutz- und Trutzwaffe in der Hand des Kaisers zu gestalten. Am 29. April, seinem 70. Geburtstage, gedenken darum nicht nur die Flotte, in der sein Geist noch weiter lebt, sondern weite Kreise des deutschen Volkes in Dankbarkeit der hohen Verdienste, die er sich als „Lehrmeister der Flotte" um Kaiser und Reich erworben hat. Ganz besonderen Anlaß aber haben hierzu die Hunderttausende der Gefolgsmänner des Deutschen Flotten-Vereins, dem er in kritischer Stunde ein starker und geschickter Führer wurde, denn es ist ihm nicht nur gelungen, die auseinander gehenden Bestrebungen unter seinen Gliedern wieder zu einem einzigen machtvollen Strom zu vereinigen sondern auch seiner Ausbreitung einen neuen Impuls zu geben. So zählt dieser Volksverein zur Stunde mehr als 834 000 Einzelmitglieder, die in 3845 Ortsgruppen und 53 Hauptausschüssen zusammengefaßt sind, neben 700 054 körperschaftlichen Mitgliedern. Das Vereinsleben hat unter Großadmiral von Koester eine neue Blüte erlangt und betätigt sich nicht nur auf dem Felde der Aufklärung und Werbung für den Flottengedanken, sondern kommt auch den verschiedensten mit der Handels- und Kriegsflotte zusammenhängenden Bestrebungen zugute, so dem Deutschen Schulschiffsverein, den Seemannsheimen im In- und Auslande, Jugendvereinigungen und verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen. An eigenen Anstalten zu letzterem Zweck besaß der Verein schon seit Jahren einen China- und einen Südwestafrikafonds für Krieger aus den beiden überseeischen Kämpfen des Reiches. Unter Großadmiral von Koesters Leitung aber befaßt er sich neuerdings mit der Errichtung eines Alters- und Invalidenheims für die Kriegs- und Handelsmarine einschließlich der Seefischerei, mit dessen Anlage bereits begonnen ist. Unter den Gaben, die der Verein seinem verehrten Präsidenten zum 70. Geburtstage darbrachte, war auch das Ergebnis einer Sammlung für dieses Heim im Betrage von 155 000 Mark. Mit dieser Zuwendung, dem Ergebnis einer Lotterie und einer Spende S. M. des Kaisers wird im Oktober dieses Jahres der Fonds für die neueste Vereinsschöpfung eine Höhe von etwa 700 000 Mark erreicht und das Unternehmen damit eine sichere Grundlage erlangt haben.

Eine Ministererklärung zur Veröffentlichung des Kaiserbriefes.

W **Berlin**, 28. April. Der Kultusminister von Trott zu Solz gab heute im preußischen Abgeordnetenhause über die Angelegenheit der Veröffentlichung des Kaiserbriefes folgende Erklärung ab: Nachdem die Angelegenheit mit dem Briefe Sr. Majestät des Kaisers und Königs an die Frau Landgräfin von Hessen hier in diesem Hause zur Sprache gekommen ist, möchte ich auch von dieser Stelle aus in aller Oeffentlichkeit bestätigen, daß die erwähnte Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg." in allen ihren Punkten zutreffend ist. Ich habe den Brief Sr. Majestät an die Frau Landgräfin selbst gelesen und in diesem Briefe ist keine Ausführung enthalten, die sich gegen die katholische Kirche, oder über das Verhältnis Sr. Majestät zu den Katholiken äußert. Die Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg." sind in jedem Punkte zutreffend. Um so entschiedener muß das Treiben gekennzeichnet werden, das sich an diesen Brief geknüpft hat (sehr richtig), wie man diesen Privatbrief Sr. Majestät des Kaisers und Königs, eine Angelegenheit seines Königlichen Hauses an die Oeffentlichkeit gezogen und sich nicht davor gescheut hat, den Brief zu fälschen und damit beizutragen, daß Mißtrauen in die katholische Bevölkerung gegen ihren Landesherrn getragen wird, gegen ihren Landesherrn, von dem sie so viele Beweise seines Wohlwollens erfahren, von dem sie so viele Zeichen seiner Gunst erhalten und bei dem sie Verständnis für ihre Wünsche und Bedürfnisse gefunden hat. Man kann in der Tat ein solches Verfahren nicht scharf genug kennzeichnen. Es ist Brunnenvergiftung der aller schlimmsten Art. (Sehr richtig.) Ich meine, alle anständigen Leute im Deutschen Reiche sollten sich dagegen wenden und von diesen Fälschern und Brunnenvergiftern abrücken. (Lebhafter Beifall.) Zu meiner Freude hat das soeben auch mit aller Entschiedenheit der Abg. Dr. Porsch getan. Ich glaube, daß nun die Akten darüber geschlossen werden sollten, und daß wir uns alle dagegen wehren sollten, wenn noch einmal versucht werden sollte, auf diesem Boden im Trüben zu fischen. (Lebhafter Beifall.)

Berlin, 27. April. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung" schreibt: Zur Untersuchung der Zustände auf dem Gebiete des Immobiliarkredits in den Städten und sonstigen Industriezentren sowie in deren Umgebung und zur Gewinnung von Vorschlägen für Abstellung hervorgetretener Mißstände hat der Reichskanzler in Verfolg einer Resolution des Reichstags eine Sachverständigen-Kommission eingesetzt. Vor dieser Kommission, deren Vorsitzender Staatssekretär Dr. Delbrück ist, sollen Sachverständige im kontradiktorischen Verfahren vernommen werden. Wie in der Kommission werden auch unter den zu vernehmenden Sachverständigen die verschiedensten Richtungen der Wissenschaft und der Praxis vertreten sein. Den Verhandlungen wird ein Fragebogen zugrunde gelegt werden, der von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht werden wird. Zur Vorbereitung der Verhandlungen werden Referate erstattet, und zwar von den Professoren Dr. Bredt und Dr. Eberstadt als Vertreter der Wissenschaft, Justizrat Dr. Baumert und Präsident a. D. von der Borght als Vertreter des Grund- und Hausbesitzes, Dr. Luther als Vertreter der städtischen Verwaltungen, Dr. Schwartz als Vertreter der Hypothekenbanken und Staatssekretär a. D. Dernburg als Vertreter der Gemeinnützigen Vereinigungen und der Mieter. Am 28. April wird die Kommission zur konstituierenden Sitzung zusammentreten. Alsdann soll, sobald es nach den Verhältnissen möglich ist, mit der Vernehmung der Sachverständigen begonnen werden.

Frankfurt a. d. O., 28. April. Oberst v. Reuter, der frühere Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 99 in Zabern, der jetzt Kommandeur des Gren.-Regts. Nr. 12 ist, hat sich nach Blättermeldungen in eine Heilanstalt begeben.

Falsche Anklagen.

Der „Bayerische Kurier" berichtet „von Freveln und Roheiten Münchener Mittelschüler, die zum Himmel schreien". Es handelt sich um Vorkommnisse an einem Münchner Gymnasium, an dem mehrere Schüler entlassen wurden. Es wird dem genannten Zentrumsblatt versichert, daß bei einem amtlichen Schulgottesdienst ein Schüler während der Stille der hl. Wandlung in weithin vernehmbarer Weise kommandierte „1, 2, 3 glussa!" Nach einer anderen Lesart soll dieses Kommando auf gemeinsame Verabredung von mehreren gegeben worden sein, als bei der hl. Wandlung der Priester den Kelch in bekannter Weise zur Anbetung erhob. Als bei einer Schülerkommunion sich der amtierende Geistliche mit dem Ciborium an die Kommunionbank begab, äußerte sich ein „Primaner" in einer Weise, daß es seine ganze Umgebung hören konnte, folgendermaßen: „Jetzt kommt er mit seinem Potsch . . . . . !"; ein anderer sprach zu einem Kommunikanten nebenan: „Guten Appetit!" — So berichtet das Zentrumsblatt und jeder, ob Katholik oder nicht, wird seine Entrüstung über das Verhalten der jungen Leute teilen. Wenn aber der „Bayer. Kurier" diesen Bericht mit der Ueberschrift „Die neueste Jugendkultur" versieht und die Schuld an den Vorkommnissen auf die „neuen Methoden der Jugenderziehung ohne Gott und gegen Gott" schiebt, vergißt er doch, daß die betreffenden Schüler in all den Jahren ihren Religionsunterricht in der Schule genossen haben und daß diese Schule die höchste Strafe für ihr Verhalten über sie verhängt hat. Der „Bayer. Kurier" hätte eher bedauern sollen, daß der Religionslehrer es nicht verstanden hat, in seinen Schülern die Ehrfurcht zu wecken und wachzuhalten, die selbst einen Ungläubigen von Roheiten der geschilderten Art abhält. Vielleicht handelt es sich in dem bedauerlichen Fall mehr um eine Frage der Reform des Religionsunterrichts als um neue Methoden der Erziehung, von denen der „Bayer. Kurier" spricht, die aber tatsächlich nicht im geringsten in unseren öffentlichen Bildungsanstalten Eingang gefunden.

Frankreich.

Die Verproviantierung von Paris.

Paris, 27. April. Man hat in letzter Zeit, da so oft von einem Ueberraschungsangriff der Deutschen gegen Frankreich die Rede war, die Frage erwogen, wie im Kriegsfall die Zivilbevölkerung zu verproviantieren sei, und der Pariser Gemeinderat hat bereits beschlossen, daß sich in und um Paris ein ständiger Vorrat von 100 000 Zentnern Mehl befinden müsse. Zusammen mit dem Mehlvorrat, der in den Handlungen und den Bäckereien lagert, würde dieser Reservevorrat für die Zeit der Mobilisierung, etwa zwanzig Tage, ausreichen, um die Zivilbevölkerung von Paris und Umgebung mit Brot zu versehen. Was die weitere Verproviantierung betrifft, so gibt ein Mitarbeiter der Revue des Français darüber Aufschluß. Er versichert, daß die Militärbehörden bereits alle Vorsichtsmaßregeln getroffen haben, um die Hauptstadt mit Fleisch, Milch und Gemüse zu versorgen. Aus einem Umkreis von 200 Kilometern sollen täglich etwa hundert Züge die verschiedenen Lebensmittel nach Paris befördern und die Hauptstadt für eine etwaige Belagerung für drei Monate mit Nahrungsmitteln versorgen. Wie freilich die dazu nötigen 1 300 000 Zentner Getreide, die 315 000 Schlachttiere und die anderthalb Millionen Zentner Gemüse beschafft und an Ort und Stelle gebracht werden sollen, verschweigt der Artikel. Jedenfalls läßt die „Zeitschrift der Franzosen" ihre Leser in der Hoffnung, daß es weder der kriegführenden noch der zivilen Bevölkerung an Nahrung fehlen wird. Sie berechnet sogar, daß der allgemeine Vorrat zum Unterhalt des französischen Volkes für elf Monate ausreichen würde, während zum Beispiel England schon im vierten Monat ausgehungert wäre. Diese Gewißheit ist den Franzosen umso wertvoller, als sie zu glauben geneigt sind, daß derjenige Sieger sein wird, der am längsten aushalten kann.

Die Untersuchung in der Caillaux-Affäre.

Paris, 27. April. Die Untersuchung gegen Frau Caillaux, die für abgeschlossen galt, wird wahrscheinlich ein Nachspiel erhalten, weil sie offenbar und zwar vielleicht absichtlich falsche Angaben über ihre Beschäftigung am Tage des Verbrechens gemacht hat. Sie setzte einen Besuch in einem Dienstbotenbureau und einen andern im Crédit Lyonnais zu früh an und sprach von einer Rückkehr in ihre Wohnung, die darauf gefolgt sein soll und für die ihr die Zeit offenbar gefehlt hat, denn zehn Minuten nach ihrem Verlassen des Crédit Lyonnais erschien sie nachweislich in der Redaktion des Figaro. In jenem Bankhause ließ sie sich den Kassenschrank ihres Mannes öffnen und entnahm ihm ein Notizbuch, das Caillaux später vor dem Untersuchungsausschusse der Kammer als Beweismittel gebrauchte. Es erhebt sich nun die Frage, wie und wann Frau Caillaux nach dem Attentat ihrem Manne jenes Notizbuch ausgehändigt haben kann. Die Mitgefangene, von der Frau Caillaux im Gefängnis bedient worden ist, hat dasselbe verlassen, nachdem sie von den Geschworenen freigesprochen worden war und hat verschiedene Mitteilungen darüber gemacht, daß die angeblichen Vergünstigungen, die Frau Caillaux im Gefängnis genießen soll, erfunden sind. Sie wird wie alle anderen Gefangenen gehalten, denen ihre Mittel eine gewisse Erleichterung des Gefängnislebens gestatten.

Paris, 29. April. Mehrere Blätter berichten, daß der Untersuchungsrichter Boucard den Gerichtspräsidenten Monnier vernommen habe, dem Frau Caillaux mehrere Stunden vor ihrem Anschlag um Rat gefragt hatte, wie den Angriffen des „Figaro" gegen ihren Gatten ein Ende zu machen sei. Monnier habe dem Untersuchungsrichter mit Entschiedenheit erklärt, daß er die ihm zugeschriebene Aeußerung, er würde anstelle Caillaux' Calmette den Schädel einhauen, niemals getan habe.

Türkei.

Konstantinopel, 27. April. Die Regierung veröffentlicht ein längeres Communique über die Ergebnisse der Untersuchung des Ministers des Innern bezüglich der Ursachen der Auswanderung der Griechen aus Thrazien. Danach hätten nach Griechenland geflüchtete Militärpflichtige in Briefen ihre Familien aufgefordert, nach Griechenland zu kommen. Andere seien aus Furcht geflüchtet, daß sie wegen

---

8 (Nachdruck verboten.)

Der verflossene Reßdorf.

Roman von H. Courths-Mahler.

In diesem Augenblick erscholl in nächster Nähe der Gesang einer frischen, klaren Mädchenstimme:

„Wer recht in Freuden wandern will,
Der geh' der Sonn' entgegen."

Marianne Limbach trat rasch einige Schritte von Reßdorf zurück, und in ihrem Gesicht erschien ein unbehaglicher Ausdruck.

„Da kommt meine Schwester — ich war ihr entgegengegangen — sie kommt von der Meierei auf dem Vorwerk," sagte sie hastig und nahm eine konventionelle Haltung an.

Hans Reßdorf lauschte auf den frischrohen Gesang. Dieselbe Stimme hatte vor etwa zwei Stunden durch den Wald bis in sein einsames Zimmer geklungen und hatte ihn hinaus ins Freie gelockt. Wie Frühlingszauber und Lenzeswehen hatte die warme, junge Stimme sein Herz berührt. Er war sich mit einem Male bewußt geworden, wie herrlich der Frühling im deutschen Walde war. Und da war er planlos herumgestreift und hatte sich einhüllen lassen von Waldeszauber und Maienpracht. Er hatte mit Wonne den herbwürzigen Duft der jungen Birken eingesogen und auf den Gesang der Vögel gelauscht.

Was er all die Jahre dadrüben über dem großen Teich vergessen hatte, daß er ein empfängliches Herz und ein echt deutsches Gemüt besaß, das weckte diese Mädchenstimme in ihm auf. Und träumend hatte er hier am Baum gelehnt, bis Marianne Limbach erschienen war und ihn in die Wirklichkeit zurückgerufen hatte.

Jetzt hörte er nun dieselbe Stimme wieder. Und Marianne hatte gesagt, daß die Sängerin ihre Schwester sei.

Nur dunkel erinnerte er sich an ein lang aufgeschossenes etwa zwölfjähriges Mädchen mit eckigen Gliedern, jungenhaften Bewegungen und langen, ruscheligen Hängezöpfen. So hatte diese Schwester vor zehn Jahren ungefähr ausgesehen, und er wußte, daß ihm ihre großen, klarblickenden Augen zuweilen sehr unangenehm gewesen waren, weil sie sich immer so ausdauernd auf sein Gesicht geheftet hatten.

Das Bild, das er von ihr im Gedächtnis hatte, wollte gar nicht mit der Stimme zusammen passen. Einigermaßen erwartungsvoll blickte er ihr entgegen.

Es dauerte gar nicht lange, da trat sie zwischen den Bäumen hervor, und in Reßdorfs Augen zuckte es überrascht auf. Was war aus dem wilden, jungenhaften Mädchen für eine reizende und anmutige junge Dame geworden. Freilich, eine so glänzende Schönheit wie ihre Schwester war sie, trotz der unleugbaren Aehnlichkeit, nicht. Aber dafür hatte dieses frische, junge Gesicht einen weichen, beseelten Ausdruck. Die feuchtschimmernden Augen blickten warm und heiter zugleich und waren so tief und klar, daß es Reßdorf ganz eigentümlich warm ums Herz wurde, als sie ihn ansah. Wie unähnlich waren sich diese beiden Schwestern trotz aller Aehnlichkeit, wie wahrhaft und schlicht erschien das junge Geschöpf in dem hübschen, aber einfachen Kleid, das die jugendkräftige, schlanke Gestalt im tadellosen Sitz umschloß. Und der Schmelz frischester Jugend und Gesundheit lag auf ihrem Gesicht, dessen klarer leuchtender Teint noch den der Schwester an Schönheit übertraf. Wie der verkörperte Frühling trat sie zwischen den Bäumen hervor.

Auch sie stutzte betroffen bei seinem Anblick, und unter seinen forschenden Augen röteten sich ihre Wangen. Zögernd blieb sie stehen.

„Komm' nur näher, Käthe," sagte Marianne lächelnd. „Siehe, wen ich hier im Walde gefunden habe. Einen alten, lieben Freund von uns. Kennst du ihn noch?"

Rasch trat Käthe von Wollin auf Reßdorf zu.

Mit einem lieben, freundlichen Lächeln streckte Käthe ihm herzlich die Hand entgegen und sagte aufatmend:

„O — ich weiß — Herr von Reßdorf, ich habe Sie sofort erkannt!"

Er faßte mit warmen Druck ihre schlanke Hand. Seltsam — wie fest und warm diese Mädchenhand in der seinen ruhte. Es war, als ob ein neuer Lebensstrom durch diese Hand hindurch in seinen Körper geleitet würde. Straffer richtete er sich empor, und auch in seinen Augen lag nun ein warmer Ausdruck.

„Wirklich — Sie haben mich erkannt, nach so viel Jahren?" fragte er zweifelnd.

Ihre Augen blickten groß und ehrlich in sein Gesicht.

Sie hat die Sonnenlichter in ihren Augen gefangen, dachte er mit einem wohligen Gefühl.

„Wäre es nicht so, dann hätte ich es doch nicht gesagt," beantwortete sie schlicht seine Frage. „Sie haben sich gar nicht sehr verändert. Ein wenig brauner ist Ihr Gesicht geworden — und ein wenig schmaler. Die Augen blicken freilich ernster drein, und das flotte Leutnantsbärtchen ist verschwunden."

Er lachte.

„Dieses Bärtchen haben Sie sogar noch im Gedächtnis? Ich bewundere das, mein gnädiges Fräulein."

„Ach," sagte sie ebenfalls fröhlich lachend, „da gibt es gar nichts zu bewundern. Ich besitze ja ein Bild von Ihnen — als schneidiger Leutnant. Und ich erinnere mich noch ganz genau, daß Sie mir immer schrecklich imponierten. Sie waren der erste lebendige Leutnant, dessen Bekanntschaft zu machen ich die Ehre und das Vergnügen hatte. Mich beherrschte immer ein bedeutendes Gefühl, wenn Sie mit mir sprachen. Sehr freundlich waren Sie damals nicht zu mir. Das kam daher, daß ich mich vor lauter Verlegenheit, die ich nicht eingestehen wollte, sehr unartig und unausstehlich gegen Sie benahm. Sie tragen mir das hoffentlich nicht nach."

Er sah ihr lächelnd in die Augen. Ihr ungekünsteltes, natürliches Wesen gefiel ihm sehr. Seit langen Jahren hatte kein weibliches Wesen einen so angenehmen, sympathischen Eindruck auf ihn gemacht wie dieses junge, schlichte Geschöpf.

„Ich trage es Ihnen ganz gewiß nicht nach, zumal ich mich an keine Ihrer angeblichen Unarten mehr erinnere," sagte er warm.

Sie blickte ihn schelmisch an.

„Natürlich nicht, meine unbedeutende Person war Ihnen sicher längst aus dem Gedächtnis entschwunden."

„Ich hatte ja leider kein Bild von Ihnen, um mein Gedächtnis wirksam zu unterstützen. Sie aber besaßen eins von mir, da hatten Sie es leichter."

Es lag eine Frage in seinen Worten und seine forschenden Augen ließen nicht von ihrem Gesicht.

Käthe nickte heiter.

„Ja, ich besitze es noch — unrechtmäßig freilich — aber es befindet sich noch in meinem Reliquienkasten aus der Pension. Sie werden mich wahrscheinlich auslachen, wenn ich Ihnen beichte, daß ich es heimlich aus dem Familienalbum entwendet habe, um meinen Pensionsfreundinnen gegenüber mit der Bekanntschaft und Freundschaft eines schneidigen Leutnants zu protzen. Die „Freundschaft" beruhte natürlich auch auf Erfindung. Aber man beneidete mich sehr. Und nun können Sie mich auslachen."

Er fand, daß die Schelmerei dem jungen Gesicht entzückend stand.

„Nein, auslachen werde ich Sie ganz gewiß nicht. Aber fast könnte es mich mit Trauer erfüllen, daß ich nun schon längst nicht mehr der „schneidige Leutnant" bin, auf dessen Bekanntschaft Sie sich etwas zugute taten."

Sie wehrte leicht ab mit der Hand.

„Inzwischen hat sich mein Geschmack doch wesentlich geändert. Wer weiß, ob Sie mir noch so gut gefielen im bunten Rock."

„Wahrscheinlich nicht," mischte sich nun Frau Marianne ins Gespräch. Sie war es so gar nicht gewöhnt, über der Schwester vergessen zu werden. „Du hast ja für ein junges Mädchen eine ganz merkwürdige Abneigung gegen die Träger des bunten Rockes."

Käthes Gesicht wurde ernst. Reßdorf wollte es scheinen, als sei ein gequälter, unruhiger Zug in ihr Gesicht gekommen.

„Ich lasse Ausnahmen gelten, Marianne. Es gibt auch sehr nette Offiziere, die mir gut gefallen. Aber die meisten von denen, die bei uns in Wollin verkehren, mag ich nicht. Das gestehe ich ganz offen ein. Sie haben mir keine besonders günstige Meinung beigebracht."

Es lag eine Schärfe in der jungen Stimme. Marianne biß sich ärgerlich auf die Lippen. Gerade unter den Offizieren der nahen Garnison hatte sich mancher Verehrer und Anbeter befunden. Und sie wußte, daß Käthe ihre kleinen, harmlosen Flirts sehr streng beurteilte und mißbilligte. Käthe dachte „lächerlich pedantisch" über ihre kleinen Amüsements. „Du bist zuweilen noch das reine Kind," sagte sie leichthin.

„Aber Marianne — mit fast zweiundzwanzig Jahren," sagte Käthe scherzend, um dem Gespräch keine kritische Wendung zu geben.

„Gleichviel, in manchen Fällen bis du noch immer ein Kind. Vor allen Dingen verstehst du dich noch gar nicht zu beherrschen, wenn dir jemand unsympathisch ist und zeigst ganz unverhohlen deine Abneigung."

Marianne dachte dabei an den Rittmeister, ihren letzten Flirt, dem Käthe sehr deutlich gezeigt hatte, daß er ihr mißfiel. Käthe errötete. Sie wußte, worauf die Schwester anspielte; hatte sie doch nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie die Männer verachtete, die Kurt Limbachs großzügige Gastfreundschaft annahmen und dabei hinter seinem Rücken seiner Frau den Hof machten und seinen Ehefrieden bedrohten. Ruhig erwiderte sie nun:

„Ich kann nicht freundlich und herzlich scheinen, wo ich verachte. Das hat jedoch mit meiner Jugend nichts zu tun. Es wird schwerlich anders werden, auch dann nicht, wenn ich eine alte Frau geworden bin. Wenn ich mich nicht beherrschen könnte, würde ich solche Menschen noch deutlicher meine Abneigung fühlen lassen."

Reßdorf hatte mit undurchdringlichem Gesicht den Worten der Schwestern gelauscht. Nun sagte er forschend zu Käthe:

„Haben Sie ein so strenges, hartes Urteil über die Menschen?"

Es wollte ihm scheinen, als läge mehr hinter ihren Worten, als sie verrieten.

Sie sah ihn groß und ernsthaft an.

„Ich weiß es nicht," sagte sie nachdenklich und sich ehrlich prüfend.

„Doch, du urteilst sehr herb und streng über alles, was dir mißfällt," behauptete Marianne.

Käthe blickte in das schöne Gesicht der Schwester und legte ihre Hand auf deren Arm.

„Wir wollen dies Thema ruhen lassen." Und zu Reßdorf gewendet, fuhr sie fort: „Da Sie uns doch sicher in Zukunft oft in Wollin besuchen werden, können Sie sich selbst davon überzeugen, ob mein Urteil zu streng ist, wenn es sich der Mühe lohnt für Sie. Ist es wahr, daß Sie schon seit vierzehn Tagen wieder daheim sind?"

„Ja, gnädiges Fräulein."

„Und sind noch nicht in Wollin gewesen?" (Forts. folgt.)

gewinnsüchtiger oder ehrverletzender Delikte bestraft wurden, wieder andere aus Furcht vor der Rache ihrer muselmanischen Nachbarn und endlich in der Absicht, sich die Güter, die von den aus Mazedonien ausgewanderten Muselmanen verlassen wurden, anzueignen sowie aus anderen Gründen. Die Auswanderung begann zunächst vereinzelt in der Stadt Adrianopel und in den umliegenden Dörfern. Es wurde festgestellt, daß während der ganzen Auswandererbewegung, ausgenommen einige Verwundungen kein Akt der Pression zu verzeichnen ist. Obwohl nahezu 20 000 Menschen aus dem Vilajet Adrianopel auswanderten, sind nirgends Plünderungen vorgekommen. Weder die Behörden noch die eingewanderten Muselmanen haben den geringsten Anteil an der Auswanderung. Der Minister des Innern befahl, daß die Auswanderung derjenigen Dorfbewohner, die ihre Dörfer noch nicht verlassen haben, nicht erlaubt werde. Die Behörden werden verhindern, daß die Griechen zur Auswanderung verleitet werden. Zuwiderhandelnde werden bestraft. Der Wali von Adrianopel richtete an die Behörden ein Zirkularschreiben, in dem er dringende Maßnahmen vorschreibt, um die Auswanderungsbewegung zum Stillstand zu bringen. Das Waffentragen wurde untersagt.

Amerika.

Der Grubenarbeiterstreik in Colorado.

W **Washington**, 27. April. Rockefeller hat das Ersuchen des Präsidenten Wilson zur Herbeiführung einer Verständigung im Grubenarbeiterstreik in Colorado zustimmend beantwortet und seinen Sohn ersucht, mit den Beauftragten Wilsons zu verhandeln.

W **New-York**, 27. April. Rockefeller jr. hat es abgelehnt, die Streitigkeiten mit den Bergleuten in Colorado einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

W **Washington**, 27. April. Präsident Wilson hat persönlich an John Rockefeller appelliert, er möge eine Verständigung in dem Grubenarbeiterstreik in Colorado herbeiführen und den Gewalttätigkeiten ein Ende machen, die viele Menschenleben gekostet und großen Eigentumsschaden verursacht hätten.

Washington, 28. April. Nach einer zweistündigen Kabinettssitzung gab Präsident Wilson Anordnung zur Entsendung von Bundestruppen nach Colorado, die im dortigen Kohlenrevier die Ruhe wiederherstellen sollen.

Aus Stadt und Land.

Metz, den 28. April 1914.

* Zum Kaiserbesuch schreibt die „Reichsländ. Korresp.", der Kaiser werde bei seiner Anwesenheit in Lothringen auch das Gelände besichtigen, das für den neuen Truppenübungsplatz zwischen Metz und Diedenhofen ausersehen sei.

Die sächsischen Prinzen beim Fußart.-Regiment Nr. 12.

Der Metzer Aufenthalt Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen Georg und des Prinzen Friedrich Christian von Sachsen trug gestern neben dem Gepräge eines Belehrungsbesuches dasjenige eines schlicht kameradschaftlichen Verkehrs mit dem kgl. sächsischen Regiment und seinem Offizierkorps, bei dem es sich — wie wir hören, nach dem Willen Sr. Majestät des Königs Friedrich August selbst — in keiner Weise um Parade- oder Gala-Akte handelte.

Gegen 6 Uhr begaben sich die Prinzen in Begleitung des Generaladjutanten Exzellenz v. Carlowitz und der persönlichen Adjutanten in zwei vom Regiment gestellten Equipagen zu der neuen Sachsen-Kaserne auf der Friedhofinsel. „Wie eine Villenkolonie" — so meinte ein Beobachter — präsentiert sich dies neue Kasernen-Etablissement, das in seiner abgeschiedenen Lage weit hinter der Elektrizitäts-Zentrale nahe beim toten Moselarm wohl vielen Metzern noch unbekannt sein dürfte. Dies Lob begreift man, wenn man einen Blick wirft in die weiten Höfe, denen man ihren alten Baumbestand möglichst gelassen hat und die schmucken Baulichkeiten für Mannschaften, Pferde und Geschütze. Die Kaserne ist übrigens zunächst nur für ein Bataillon bestimmt — das andere liegt auf Fort Manteuffel — und erst von zwei Batterien und der Bespannungsabteilung bezogen.

Gestern Abend prangte die Kaserne im Festschmuck sächsischer und reichsdeutscher Fahnen und Embleme, als die hohen Herren punkt 6 Uhr vor dem Haupttor anlangten, das sie mit der aus freundlichem Tannengrün grünumwunden mit der berauschenden Inschrift grüßte: „Willkommen den Söhnen unseres geliebten Königs". Beim Eintritt der Prinzen entbot ihnen der Regimentskommandeur, Herr Oberstleutnant Rößler von der Mitte der in einem langen Viereck aufgestellten Truppen aus den Gruß durch ein donnernd widerhallendes Hurra, dem die Regimentsmusik die Sachsenhymne folgen ließ. Die Mannschaften trugen Helm und Seitengewehr, aber keine Karabiner, was den militärischen Akt von vornherein als einen schlichten Begrüßungsappell erscheinen ließ. Die Batterien waren zweigliedrig und je zwei hintereinander formiert, die Unteroffiziere und Obergefreiten vor der Front. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten des Regiments hatten an der oberen (Straßen-) Seite des Truppenvierecks Aufstellung genommen, die Regimentsmusik hinter dieser Gruppe.

Kronprinz Georg und hinter ihm Prinz Friedrich Christian, beide in der der preußischen ganz ähnlichen Leutnants-Uniform des sächsischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 100 mit Helm, begrüßte zunächst jeden der Herren mit kameradschaftlichem Händedruck und liebenswürdigem Wort, das nichts Formelles oder Schablonenhaftes hatte, sondern überall in freundlichster, oft origineller Art individualisierte. Auch mit Herrn Obermusikmeister Becker standen die Königlichen Hoheiten eine kleine Weile in augenscheinlich interessiertem Frag- und Antwortspiel. Dann begann das Abschreiten der Fronten, wobei Kronprinz Georg in Begleitung des Regimentskommandeurs voranschritt, während Prinz Friedrich Christian und die anderen Herren in zwangloser Entfernung folgten. Ueberall grüßte der Kronprinz die einzelnen Batterien mit weithin schallender Stimme und wie aus einem Munde tönte der soldatische Gegengruß: „Tag Euer Königliche Hoheit"; immer wieder wurde hier ein alter Wachtmeister, dort ein Obergefreiter oder ein junger Kanonier durch einen Händedruck und leutselige Anrede erfreut. Eine volle Stunde dauerte diese „Besichtigung", und es schlug 7 Uhr von den Türmen der Stadt, als des Kronprinzen Abschiedsgruß: „Adieu Kanoniere" den militärischen Akt beendete.

Ein Viertelstündchen später sah man die Prinzen wieder zu zweien allein in ihrer Equipage, während die Herren der Begleitung im zweiten Wagen folgten, auf dem Wege zum Artillerie-Kasino an dem Paixhanswall. Vor Eintritt in das Kasino hielt Herr Hofphotograph Benjemann den Besuch der sächsischen Prinzen in einer Gruppenaufnahme auf der Freitreppe des Gebäudes in einem wohlgelungenen Bilde fest. Im großem Saal des Kasinos war die Tafel für etwa 70 Herren gedeckt. Auch diese Veranstaltung trug nur den Charakter eines „Liebesmahles" als eines Gala-Diners. An der Haupttafel saß zur Rechten des Regimentskommandeurs, Herrn Oberstleutnant Rößler, Se. Kgl. Hoheit Kronprinz Georg, zu seiner Linken Se. Kgl. Hoheit Prinz Christian, ihm gegenüber Generaladjutant Exzellenz v. Carlowitz, weiter zu beiden Seiten die Stabsoffiziere und älteren Hauptleute des Regiments und die Lehrer Ihrer Königlichen Hoheiten, Majors v. Berger, Esche, Wagner und Hauptmann Haubold, in der Nähe die persönlichen Adjutanten der Prinzen, Oberleutnant Graf zu Münster und Hauptmann v. Schweinitz. An einem Mittteltisch der hufeisenförmig gedeckten Tafel hatten die jüngsten Offiziere, die Fähnriche und Fahnenjunker des Regiments, sowie die sächsischen Fähnriche der Kriegsschule Metz ihre Plätze.

Nach dem zweiten Gange des wohlkomponierten Festmahls erhob sich der Herr Kommandeur zu einer längeren Begrüßungsansprache, in der er daran erinnerte, wie schon in den achtziger Jahren zwei Brüder Sr. Majestät des Königs, dann später König Albert und endlich König Friedrich August selbst in Metz geweilt und dem Regiment die hohe Ehre ihres Besuches erwiesen hätten. Den Söhnen des Allergnädigsten Königs, die das Regiment und sein Offizierkorps heute in seiner Mitte zu sehen die herzliche Freude habe, galt der Schluß der Rede, die dann ausklang in ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den König und Ihre Königliche Hoheiten Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian. Die Regimentskapelle spielte sodann die Hymne und in unmittelbarer Folge den Parademarsch des Leibgrenadier-Regiments.

Bald darauf erwiderte der Kronprinz mit herzlichen, männlichen Worten auf diese Begrüßung, indem er dem Regiment und seinem Offizierkorps freundliche Grüße von seinem königlichen Vater ausrichtete und dann seiner und seines Bruders Freude darüber Ausdruck gab, das prächtige heimische Regiment auf der Grenzwacht des Reiches kennen zu lernen. Dem Fußart.-Regt. Nr. 12 und seinem Offizierkorps galt das Hoch, mit dem Se. Kgl. Hoheit schloß. Das Musikkorps intonierte darauf den Regimentsmarsch.

Beim Sekt blieben die Herren noch einige Zeit beisammen, bis gegen 11 Uhr die Tafel aufgehoben wurde. Die Prinzen weilten dann noch ein Stündchen in den Nebensälen, wo sie sich harmloser Unterhaltung hingaben. Gegen Mitternacht fuhren sie dann zu ihrem Absteigequartier, dem „Hotel Royal" zurück, um heute früh mit frischen Kräften die Besichtigung von Metz fortzusetzen.

Der heutige Schlachtfelder-Ausflug ging wiederum gen Westen, wo in erster Linie das Ehrenfeld des sächsischen Armeekorps bei Roncourt und in dem Orte selbst die dem Andenken der Könige Albert und Georg geweihten Häuser besichtigt werden sollten. Nachmittags um die gleiche Stunde, wie gestern, gedachten die Prinzen wieder im „Hotel Royal" zu sein.

(Infolge eines telephonischen Mißverständnisses wurde in unserem gestrigen Tagesbericht ein anderer Gasthof im Zusammenhange mit dem Prinzenbesuch genannt. Unsere Leser wissen aus unserem ersten Bericht, daß die sächsischen Prinzen mit den Herren ihrer Begleitung im „Hotel Royal" abgestiegen sind und werden den Irrtum als solchen wohl sofort erkannt haben. D. Red.)

Tendenziöse Aufbauschung.

Der hier erscheinende „Courier de Metz" brachte gestern eine Darstellung über einen Vorfall, der sich am Samstag Abend hier im Café de Paris zwischen dem Fliegerleutnant Weitzel vom 98. Inf.-Regt. und drei Lothringern abgespielt haben soll. Der Leutnant habe auf Lothringen und seine Bewohner geschimpft und, als einer der Lothringer sich das verbeten habe, seinen Säbel gezogen, und Schlimmes sei nur durch das Eingreifen des Wirtes verhütet worden, der den Leutnant in ein anderes Zimmer gedrängt habe.

Diese ganze Darstellung ist, wie der Wirt des in Frage kommenden Café de Paris (Ludwigsplatz), ein altgedienter Feldwebel, Herr Blüher, dem Wolffbureau mitteilt, maßlos übertrieben und tendenziös dargestellt, wie er vermutet, von einem seiner früheren Angestellten aus Rache. Jedenfalls sei der Vorfall belanglos gewesen und dem Offizier nicht die geringste Schuld beizumessen. Weder der Wirt noch einer seiner Angestellten hätten etwas Derartiges wahrgenommen, wie es in der Meldung des genannten Blattes — die übrigens über Straßburg den Weg ins Ausland gefunden hat — dargestellt sei.

Im übrigen schildert der Wirt den Vorfall wie folgt: Der Leutnant hat sich höchstens 4—5 Minuten in dem Lokal aufgehalten. An dem Buffet, an das er herantrat, befanden sich drei französisch sprechende Lothringer, darunter ein entlassener Kellner des Wirtes, den der Leutnant, weil er ihn gekannt, anredete mit „Guten Abend, Franz!". Die Drei hätten ihn aber keiner Antwort gewürdigt und ihn gar nicht beachtet, worauf der Offizier in ruhigem, versöhnendem Tone gemeint habe: „Na wir sind doch hier nicht in Zabern. Wir sind doch keine „Wackes" und keine „Schangels". Die Drei seien aber aufgebracht gewesen. Da sei der Wirt herausgekommen, um den Leutnant im Namen eines unten ihn erwartenden Herrn herabzurufen. Der Leutnant habe dabei dem Wirt gegenüber geäußert: „Es ist gut, daß Sie kommen, Herr Blüher, hier scheint Gewitterluft zu herrschen", worauf dieser erwiderte: „Na, das Gewitter verzieht sich wieder, bei mir ist noch keines ausgebrochen!" Weiter sei überhaupt nichts vorgekommen. Der Leutnant habe den unten wartenden Herrn aufgesucht, und niemand von den Angestellten noch er, der Wirt selbst, habe irgend etwas Absonderliches wahrgenommen. Der Wirt, der gegen den Verfasser des Artikels Klage einreichen will, ist äußerst aufgebracht über die Darstellung, die er auf einen Racheakt eines entlassenen Angestellten zurückführt, um sein Lokal zu schädigen, in dem bisher Einheimische und Zugewanderte ohne Unterschied friedlich verkehrt hätten.

Dachdecker-Lohnkampf.

Unter Vorsitz des Beigeordneten Konrath tagten gestern die Lohntarifkommissionen des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe und des Zentralverbandes der Dachdecker Deutschlands, Filiale Metz sowie des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands, Verwaltungsstelle Metz. Bei beiderseitigem weitestem Entgegenkommen wurde der Lohntarifabschluß abends 8.30 Uhr beendet. In erster Linie ist ein Geltungsbereich des Tarifs geschaffen, der die Arbeitsstätten in Metz, Montigny, Sablon, Longeville, Plantieres-Queuleu, Devant-les-Ponts, Ban St. Martin, Longeville, Les Bordes, Vallierestal ausschließlich Vallieres, umfaßt. Die Arbeitszeit beträgt in den Sommermonaten 10 Stunden, im Winter je nach der Tageslänge aber nicht unter acht Stunden und zwar bleibt es dem Meister überlassen, die Arbeitszeit so zu bestimmen, wie es sein Geschäft erfordert. Der Arbeitslohn beträgt für einen Dachdeckergesellen, der im Besitze des Gesellenzeugnisses ist, ab 1. April 1914 60 Pfg, ab 1. April 1915: 62 Pfg.; für Hülfsarbeiter (sogenannte Handlanger) ab 1. April 1914: 40 Pfg., ab 1. April 1915: 42 Pfg. Für Gesellen und Arbeiter, die infolge Alters oder Invalidität in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkt sind, für jugendliche Arbeiter sowie für Junggesellen im ersten und zweiten Jahre nach beendigter dreijähriger Lehrzeit und bestandener Gesellenprüfung kann ein geringerer Lohn durch freie Vereinbarung festgesetzt werden. An Zuschlägen wird gezahlt pro Stunde 15 Pfg., Sonntagsarbeit pro Stunde 100 Prozent, Zulagen für Ueberlandarbeiten unterliegen freier Vereinbarung. Für Turmarbeiten oder solche Arbeiten, bei denen der Fahrstuhl in Anwendung gebracht wird, ist eine Zulage von 1.50 Mark zu zahlen. Akkordarbeit ist zulässig und unterliegt der freien Vereinbarung. Lohnzahlung erfolgt Freitags und muß eine halb Stunde nach Schluß der Arbeitszeit beendet sein. Kündigung findet nicht statt. Die Einstellung von Gesellen und Arbeitern geschieht durch Vermittelung des städtischen Arbeitsamtes. Den Vorsitz im Schiedsgericht führt der Vorsitzende des Gewerbegerichtes, Herr Feißkohl. Das Rauchen sowie der Genuß geistiger Getränke ist während der Arbeitszeit möglichst zu unterlassen. Die Arbeitnehmer-Organisationen verpflichten sich, ihren ganzen Einfluß in dieser Hinsicht geltend zu machen. Den Arbeitern werden, wenn sie bisher höhere Löhne bezogen haben, diese Beträge nicht gekürzt. Die Unterschrift der Verträge erfolgt Mittwoch früh nachdem die Versammlungen ihre Vertreter autorisiert haben. Damit ist der Streik im Dachdeckergewerbe beendet und die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen.

---

* Der liberale Verein in Sablon hielt gestern Abend im „Münchener Kindl" eine Generalversammlung ab, um sich über die Kandidatenfrage schlüssig zu werden. Die Versammlung beschloß aber die endgültige Feststellung der Kandidatenliste erst am kommenden Freitag Abend in einer nochmaligen Generalversammlung vorzunehmen.

* Wehrsteuer. Heute abend 8 Uhr läßt der Grund- und Hauseigentümer-Verein im Gewerbehaus-Saal seinen Vortrag über Wehrsteuer durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Flesch abhalten und fordert die Mitglieder des Vereins nochmals auf, diesem Vortrag beizuwohnen.

* Der Buchhalter Julius Oppenheimer in der Zigarrenfabrik Gebr. Fürst in Metz begeht heute sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

* Ein interessanter Beitrag zum Kapitel „Submissionsblüte". Auf dem Stadthause fand vorgestern die Eröffnung mehrerer Angebote zur Ausführung von der Stadt zu vergebender Arbeiten statt. Darunter befanden sich zwei Lose zur Ausführung von Bildhauerarbeiten beim Neubau der katholischen Kirche in Metz-Queuleu. Das niedrigste Angebot lautet in dem einen Falle auf 1871 ℳ, drie weitere bewegen sich zwischen 3225 bis 4656 ℳ, und die beiden Höchstangebote schwanken zwischen 6023 und 6424 ℳ. Bei dem zweiten Lose beziffert dieselbe Firma, die bei dem anderen Los den niedrigsten Preis gestellt hatte, ihre Forderung auf 3040 ℳ und steht damit wieder an unterster Stelle, während die übrigen Bewerber rund gerechnet 7000, 8500, 9500, 10 000, zwei weitere 12 bezw. 13 000 ℳ und als höchster Anforderer die gleiche Firma, die auch beim anderen Los an oberster Stelle stand, gar 17 300 ℳ angesetzt hat. Für die Ausführung von elektrischen Beleuchtungsanlagen an der neuen Oberrealschule wurden gleichfalls die Angebote eröffnet. Hier schwanken die Angebote zwischen rund 6500 und 10 000 ℳ.

* Die Meisterprüfung haben hier in Metz mit Erfolg bestanden der Graveur Reuther Otto aus Metz, die Maurer Dallem Peter aus Stieringen, Wetzel Joseph aus Pfalzburg und der Konditor Viehler aus Metz.

* Kaufmännische Fortbildungsschule. Der Unterricht in den Abendkursen wird am 1. Mai abends 5 Uhr wieder aufgenommen. Es sind Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene in Buchführung, Französisch, Englisch und Stenographie und je ein Kursus für Maschinenschreiben und Lack- und Rundschrift vorgesehen. Alle Kurse finden an 2 Abenden der Woche von 8 bis 9.45 Uhr statt. Das Schulgeld für das Sommerhalbjahr beträgt 8 Mark pro Kursus. Nach dem 1. Mai können Aufnahmen nur ausnahmsweise erfolgen.

* Ausstellung Diedenhofen. Die Ausstellungsarbeiten schreiten rüstig vorwärts. Der Ausschuß hat den Bau einer weiteren größeren Halle beschlossen um die Hebung der landwirtschaftlichen Interessen in Lothringen zu fördern. Es werden Maschinen für Ackerbau, Weinbau und Viehzucht zur Ausstellung kommen. Die Ausstellung berechtigt jetzt schon zu der Hoffnung, daß sie die früheren Elsaß-Lothringischen Ausstellungen bei Weitem übertreffen wird.

* Ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Pferdefuhrwerk erfolgte vorgestern abend bei der Wallfahrtskapelle La Salette. Beide Wagen führten anscheinend kein Licht. Im Vorbeifahren streifte das Fuhrwerk das Auto und warf es um. Dessen vier Insassen wurden herausgeschleudert und mehr oder weniger schwer verletzt. Das Pferdefuhrwerk soll, ohne sich um den Unfall und die Verletzten, von denen einer besinnungslos liegen blieb, zu kümmern, davon gefahren sein.

* Verbotene Zeitung. Das Ministerium hat die Verbreitung der in Paris erscheinenden illustrierten Wochenschrift Le Sourire für das Gebiet von Elsaß-Lothringen verboten.

* Zum Fall Hurlin wird uns mitgeteilt, daß ein Sittlichkeitsvergehen nicht in Frage kommt, sondern Spionageverdacht.

* Ehrlicher Finder. Man schreibt uns: Der Straßenbahnschaffner Nr. 16 der „Elektrischen", Herr Baumgärtner, fand am Montag Abend bei seiner Fahrt Wertpapiere (5000 Mark). Ein geistlicher Professor in hiesiger Stadt hat die Papiere verloren; wo, wußte er nicht. Nach der Anfrage des Geistlichen bei der Direktion konnte der Finder, welcher um 5 Uhr seinen Dienst beendet hatte, die Wertpapiere dem Verlierer übergeben. Aus Dankbarkeit überreichte der Verlieren ihm sechs 20 Markstücke = 120 Mark. Der Finder ist Familienvater von sieben Kindern und kann die unerwartete Gabe recht gut gebrauchen.

* Geldiebstahl. Einem Kaufmann in der Bankstraße wurde am Sonntag, während er mit seiner Familie einen Spaziergang unternommen hatte, aus einem Schreibtisch in seiner Wohnung ein Geldbetrag von tausend Mark, wie es heißt, mittels Einbrechens gestohlen, ohne daß es bisher gelungen wäre, des Diebes habhaft zu werden. Man sprach zwar schon von einer in der Sache erfolgten Verhaftung, doch ist dieses Gerücht unbestätigt. Der Bestohlene hat 100 ℳ Belohnung ausgesetzt.

* Diebstahl. Gestern Abend kurz vor Ladenschluß wurde einer Frau aus Ban St. Martin, während sie sich auf einige Minuten in das Kaufhaus Bon Marché begab, der kleine Transportwagen, der vor der Tür stehen geblieben war, gestohlen. Die Frechheit der Spitzbuben übersteigt alle Begriffe; in einer Straße, wie die Klein Pariserstraße, wo ein so reger Verkehr herrscht, sollte man einen solchen Diebstahl nicht für möglich halten. Die Bestohlene ist umsomehr zu bedauern, als sie den Wert des Wagens, der noch ganz neu und von ihr geliehen war, zu ersetzen hat. Anzeige bei der Polizei ist erstattet worden.

* Selbstmord. In vergangener Nacht hat sich der Depotarbeiter Schwarz in seiner Wohnung (Rattenturmstraße 4) erhängt. Schwarz ist 50 Jahre alt, und unverheiratet. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. Die Tat ist wahrscheinlich schon am Abend ausgeführt worden; denn als man ihn heute früh zur Arbeit wecken wollte, fand man, daß die Leiche erkaltet war.

* In Montigny gab gestern ein Friseur 5 Schüsse auf eine Metzgerstochter ab, von denen drei trafen. Der Attentäter stellte sich dann freiwillig der Polizei.

* Polizeibericht vom 29. April. Eingeliefert wurden: 3 Personen wegen Trunkenheit.

Pfadfinder.

3. Feldkompagnie: Die Führerversammlung ist von Donnerstag auf Freitag Abend 8.30 Uhr verlegt. Oberfldm. E.

Pfadfinderinnen.

Zug 1: Abteilung 1: Donnerstag Abend 7 Uhr Volkstanz. Sonntag Tour. D. v. L.

Herrenstärkewäsche erhalten Sie in tadelloser Ausführung (neues amerik. Verfahren) nur im **Edelweiß** Tel. 1231.

Gerichtssaal.

Betrügerische Briefmarkensammler.

Urteil des Reichsgerichts vom 27. April 1914.

sk. Leipzig, 27. April. (Nachdruck verb.) Der Briefmarkenhändler S. in Budapest pflegte in der im Briefmarkensammelsport üblichen Weise an seine in einem Philatelistenverein organisierte Kundschaft Auswahlmarkenheftchen zu schicken. Der Kunde nahm aus dem Heftchen die ihm gefallenden Marken heraus und sandte dann das Heftchen dem S., der entsprechend dem leer gewordenen Markenfeldern die Rechnung aufstellte und, sobald Zahlung erfolgt war, die betreffenden Felder mit dem Stempelaufdruck: „Revidiert", „Révisé" und dem gleichen Wort in magyarischer Sprache versah. Die Hefte wurden sodann, ohne daß die leer gewordenen Felder wieder ausgefüllt wurden, der Kundschaft wieder zugesendet. Zu den Abnehmern des S. gehörte auch der Zeugfeldwebel G. in Metz. Um sich in den Besitz der oft recht wertvollen Briefmarken auf möglichst billige Weise zu setzen, kam G. im Herbst 1908 auf den unredlichen Gedanken, Marken aus dem Sammelheftchen herauszunehmen und die freigewordenen Felder mit einem dem S.'schen Stempelaufdruck nachgemachten Stempel abzustempeln, so daß S. getäuscht werden und glauben sollte, ein anderer Kunde habe die Marken entnommen und bereits bezahlt. Von August bis September 1908 beraubte G. auf diese Weise nacheinander drei Sammelheftchen, bis S. den Schwindel entdeckte und Anzeige erstattete, worauf G. vom Kriegsgericht wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und Betrugs zur Rechenschaft gezogen wurde.

Wie sich herausstellte, war G. zu seinem unlauteren Tun von seinem in Pfalzburg wohnhaften Bruder Dr. phil. G. verleitet worden, der ihm auch den hierzu erforderlichen Stempel übersandt hatte. Das Landgericht Metz verurteilte daher am 15. März 1911 den Dr. G. wegen Anstiftung zum Betrug und zur gewinnsüchtigen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis. Seine Revision hatte sodann das Reichsgericht am 30. Oktober 1911 als unbegründet verworfen. Am 26. Februar 1912 beantragte Dr. G. Wiederaufnahme des Verfahrens. Nachdem auf Verfügung des Oberlandesgericht Colmar ein neues Verfahren eingeleitet worden war, hat das Landgericht Metz am 17. Oktober 1913 in der Wiederaufnahmeverhandlung den Fall aufs Neue erörtert, ist aber zu der Schlußfeststellung gekommen, daß durch das neu herbeigebrachte Tatsachenmaterial das frühere Urteil nicht zu erschüttern sei. Daher wurde gemäß Paragraph 413 St.-P.-O. die Aufrechterhaltung des ersten Urteils beschlossen. Die hiergegen von Dr. G. abermals eingelegte Revision, die geltend machte, daß zu Unrecht Dr. G.'s Antrag auf Ablehnung mehrerer Richter nicht stattgegeben worden und daß auch der Tatbestand einer Urkundenfälschung nicht für erfüllt zu erachten sei, da der Stempelabdruck der Urkundeneigenschaft ermangele, hat jetzt der 1. Strafsenat des Reichsgerichts auf Antrag des Reichsanwalts als unbegründet verworfen, da die Entscheidung der Strafkammer materiell wie prozessual keinem Rechtsbedenken unterliege.

Telegrafische Nachrichten

(Siehe auch „Neuestes vom Tage".)

Das belgische Königspaar in Luxemburg.

Luxemburg, 28. April. Heute Mittag 12 Uhr empfing das belgische Königspaar im Großherzoglichen Palast die Mitglieder der belgischen Kolonie. Darauf begaben sich der König und die Königin, die Großherzogin und die Großherzogin Maria Anna nebst Gefolgen in die belgische Gesandtschaft zum Frühstück. Um 33 Uhr fuhren der König, die Großherzogin und zwei Prinzessinnen nebst Gefolge in das romantische Müllertal. „Luxemburger Schweiz" genannt. Die Königin nahm an dem Ausflug nicht teil. Auf dem Schloßgut des Grafen de Villers wurde der Tee eingenommen. Dann folgte eine Besichtigung der schönsten Partien der Gegend. Die hohen Herrschaften waren überall Gegenstand herzlicher Ovationen. Nach der Rückkehr vom Ausflug war im Palast Familientafel, wobei auf goldenem Geschirr aufgetragen und gespeist wurde. Um 39 Uhr abends begab sich das Königspaar, die Großherzogin, die Großherzogin Maria Anna und die Prinzessinnen Charlotte und Hilda nebst Gefolge in das Stadthaus, wo die Stadt Luxemburg zu Ehren der hohen Gäste ein Konzert veranstaltete. Vor dessen Beginn begrüßte der Bürgermeister die Herrschaften und stellte ihnen die Stadträte usw. vor. Der König dankte für den freundlichen und überaus herzlichen Empfang. Gegen 11 Uhr Abends war das Konzert beendet.

Luxemburg, 29. April. Heute Vormittag 11.20 Uhr ist das belgische Königspaar wieder nach Brüssel zurückgereist. Zum Abschied hatten sich eingefunden, die beiden Großherzoginnen, die Mitglieder der Regierung, der Bürgermeister und der Schöffenrat der Stadt Luxemburg. Auf dem Wege zum Bahnhof waren die Herrschaften Gegenstand lebhaftester Ovationen des zahlreich angesammelten Publikums.

Noch eine Waffenlandung.

W **London**, 28. April. Nach einem Telegramm aus Londonderry ist in den letzten drei Nächten bei Donegal in Irland ein Dampfer beobachtet worden, der schließlich in Loughhinnig anlief, nachdem er die Ladung auf einem Fischerboote übergeführt hatte. Die Nationalisten von Londonderry erklären, daß der Dampfer Waffen für die irischen Nationalisten-Freiwilligen aus Amerika herübergebracht habe.

Der Krieg gegen Mexiko.

Was Huerta erzählte.

W **Paris**, 29. April. Dem hiesigen „New-York Herald" wird aus Veracruz gemeldet: Die mit deutschen oder englischen Pässen aus der Hauptstadt eingetroffenen Amerikaner erzählen, Huerta habe kürzlich den Redakteuren des Regierungsblattes „Imparcial" erklärt: Wartet nur, bis die Amerikaner in das Innere des Landes eingedrungen sein werden. Dann werdet Ihr sehen, was ein wirklicher Kriegszustand ist! Wir bereiten uns vor, die Amerikaner zu empfangen.

Huertas Macht sinkt?

W **Veracruz**, 28. April. Nach Meldungen aus der Stadt Mexiko hat sich dort seit zwei Tagen eine freundlichere Haltung gegenüber den Ausländern bemerkbar gemacht. Dies wird teils darauf zurückgeführt, daß die Anhänger der Insurgenten bemüht sind, in der Stimmung des Publikums einen Wechsel herbeizuführen. Es wurden Flugblätter in Umlauf gesetzt, in denen das Volk ersucht wird, die Amerikaner zu schützen und in denen Huerta gebrandmarkt wurde, weil er die Landung der Amerikaner in Veracruz verursacht habe, und in denen das Volk aufgefordert wurde, an einem Umzuge zum Zeichen der Mißbilligung Huertas teilzunehmen. Der Umzug fand am Samstag statt mit der Erlaubnis Huertas. Hieraus wird geschlossen, daß Huertas Macht sinkt. Flüchtlinge teilen mit, daß Huerta nach der Kundgebung sich in einer fremden Gesandschaft versteckte, da er fürchtete, ermordet zu werden.

Für eine Vermittelung.

W **Montevideo**, 28. April. Der Präsident von Uruguay und der Minister des Aeußern haben beschlossen, die Vermittelung Argentiniens, Brasiliens und Chiles in der mexikanischen Frage zu unterstützen.

W **Washington**, 28. April. Der spanische Botschafter Riano teilte dem Staatssekretär Bryan mit, daß Huerta im Prinzip die Vermittelung bedingungslos angenommen habe.

W **Buenos Aires**, 28. April. Die Regierung hat ihre Genehmigung zu einer Protestkundgebung gegen die Intervention der Vereinigten Staaten in Mexiko versagt. Der Minister des Aeußern erklärte, die Mediation der südamerikanischen Republiken stelle keine Bedingungen. Der Minister stellte es in Abrede, daß sie die Absetzung Huertas zur Grundlage habe. Bolivien und Nicaragua erklärten sich Argentinien gegenüber bereit, sich der Mediation anzuschließen.

W **Veracruz**, 28. April. Transportschiffe mit Truppen unter General Funston sind hier angekommen.

W **Washington**, 28. April. Kontreadmiral Mayo berichtet, der britische Kontreadmiral Cradock, der Chef des Kreuzergeschwaders, habe eine Abteilung Marineinfanterie unter dem Major Clark von Tampico 400 englische Meilen landeinwärts nach Orange Hill gesandt, um die Nordamerikaner zur Küste zu geleiten. Man erwarte sie am Abend zurück.

W **Veracruz**, 28. April. Kontreadmiral Fletcher hat unter Kriegsrecht die Landungs- und Ladeplätze der Terminal-Company, einer britischen Gesellschaft in Besitz genommen. Wie der Admiral erklärte, war diese Maßnahme notwendig, um normale Zustände wieder herzustellen. Die Gesellschaft habe eine über alles Maß hinausgehende Pachtsumme gefordert. Der britische Kontreadmiral Craddock, bei dem sich die Gesellschaft beschwerte, hat sie an das Auswärtige Amt in London verwiesen.

W **Mexiko**, 28. April. Bis jetzt haben gegen 500 Engländer Mexiko und Veracruz verlassen. Von den Deutschen benutzten 90 Personen die vier Ausländerzüge nach Veracruz zum Verlassen der Hauptstadt. Aus Chihuahua, Parral, Torreon und Durango brachten sich fast alle Deutschen nach El Paso in Sicherheit.

W **Brownsville** (Texas), 28. April. Nach zuverlässiger Meldung aus Monterey sind Deutsche und ihr Eigentum bei der Einnahme dieses Ortes durch die Rebellen nicht zu Schaden gekommen.

Luftfahrt.

☞ **Hamburg**, 29. April. Das Luftschiff „S. L. 2" (Schütte-Lanz), das gestern Abend in Mannheim aufgestiegen war, ist heute Morgen 5¾ Uhr in Hamburg eingetroffen. Es kreuzte über der Luftschiffhalle Fuhlsbüttel und setzte seine Fahrt über Hamburg und Umgebung fort, um die Wetterlage aufzuklären. Wahrscheinlich wird es in Fuhlsbüttel landen.

☞ **Wien**, 28. April. Der Militärflieger-Unteroffizier Wally stürzte auf dem Flugfelde von Wiener Neustadt ab und blieb auf der Stelle tot.

☞ In Rouen erschoß sich der bekannte Flieger Lefèbre aus Verzweiflung darüber, daß er nicht imstande war, die Geldmittel zur Ausführung eines von ihm erfundenen Flugzeuges aufzutreiben.

Briefkasten.

Postkarten-Anonymus. Ihre Ansicht, betreffs des Romans, trifft nicht zu. Sie irren sich. Im übrigen schreibt man niemals anonym.

Verantwortlicher Redakteur: R. Rehme.
Verantwortlich für die Inserate und Reklamen: A. Druck.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels erwiesene Teilnahme sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Frau Witwe **Nanny Buhl**
geb. Scholer.

Metz, den 29. April 1914.

Zweite Beilage der Metzer Zeitung.

Nr. 97. Metz, Mittwoch den 29. April 1914

× Der Steuerdruck.

Die Junggesellensteuer ist Tatsache geworden in deutschen Landen. Der Landtag von Reuß ä. L. hat die betreffende Regierungsvorlage, die auf steuerliche Entlastung der Minderbemittelten abzielt, angenommen. Es ist also weit gekommen mit der finanziellen Drangsal in den Einzelstaaten, denn wie für das oft erörterte Problem einer Reichswehrsteuer, so gilt auch von der Sondersteuer auf männliche Ehelosigkeit: daß hier gewichtige Bedenken gegen eine Einführung obwalten. Wohin man in der einzelstaatlichen Presse auch blicken mag, allenthalben trifft man auf Klagen über den Notstand der Zeit. Und da sollte die Reichsregierung den Mut haben, schon wieder eine Wehrvorlage in Vorarbeit zu nehmen, sollte der Schatzsekretär zur „Klärung" dieser Frage persönlich bei den Regierungen der größeren Bundesstaaten auf Höflichkeitsbesuch gewesen sein? Im Preßorgan des Reichskanzlers, der „N. A. Ztg.", war schon vor etlichen Wochen dem Gerücht von abermaliger Absicht einer Armeeverstärkung entgegengetreten worden. Die halboffiziösen „Berl. Pol. Nachr." leugnen jetzt gleichfalls aufs entschiedenste, daß in der Rundreise des Schatzsekretärs eine neue militärische Forderung vorschatte. Nach dem aber, was man mit solchem Preßdementi dereinst, im Ausgang des vorigen Jahrhunderts bei den Marinevorlagen, erfahren hat, könnten diese Erklärungen am Ende nicht jeden Verdacht zu beseitigen geeignet sein. Deshalb ist eine klipp und klare Feststellung des Tatbestandes und der einschlägigen Pläne durch die Regierung im Reichstag unumgänglich.

Ein preußischer Oberzolldirektionspräsident hat jüngst die Möglichkeit weiterer Steuerlasten in einem Zeitungsartikel dargelegt. Sie soll an sich nicht bestritten werden. Mittelstand und Arbeiterschaft jedoch müßten hier glattweg außer Betracht gelassen werden. Daß diese Bevölkerungsschichten an der Grenze steuerlicher Leistungsfähigkeit angelangt sind, darüber werden die respektiven bundesstaatlichen Finanzminister den Schatzsekretär wohl nicht im Unklaren gelassen haben, sintemal solches ganz allgemein zeitgemäß ist und in die Gesprächsfolge auch eines reinen Höflichkeitsbesuchs sich, sogar in der mit Recht beliebten „launigen" Weise, einflechten läßt. Auch die glänzendsten Ergebnisse des Wehrbeitrages können nichts an der Tatsache ändern, daß es mit dem Steuerdruck auf das werktätige Volk nicht Fortgang nehmen darf, soll das kostbarste nationale Gut vor Schaden bewahrt bleiben: die Freude am Reich.

L'Allemagne en France.

⌗ Paris, 27. April.

Ueber die geschäftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland hat ~~der Nationalökonom~~ Louis Bruneau L'Allemagne en France enquêtes économiques veröffentlicht, das man auch außerhalb Frankreichs mit Nutzen lesen wird. Bruneau gibt sich Mühe, unparteiisch zu sein, wenn er auch seine Befürchtung über das zunehmende Eindringen deutscher Unternehmungen in Frankreich nicht verhehlen kann. Im Vorwort sagt er: „Dieses Buch ist kein Werk der Polemik, sondern genauer Dokumentierung. Zwischen Frankreich und Deutschland besteht eine geheime Nebenbuhlerschaft, die von den Chauvinisten auf beiden Seiten unterhalten wird und wie ein Alpdrücken auf der ganzen Welt liegt. Seit unseren Niederlagen schienen wir uns zu sammeln, um unsere Kräfte zu konzentrieren. Aber als echte Lateiner, die auf große Worte hören und dem Handeln widerstreben, sind wir immer das Spielzeug der Rhetoren geblieben und haben die Trugbilder verfolgt, die sie in unserem Geiste entstehen ließen. Während wir Reden hielten, handelte der Germane. Deutschland ist heute größer und stärker geworden, als die Gründer seiner Einheit es je erwartet hätten, und alle Völker der Welt sehen in Flammenschrift den stolzen Spruch vor sich „Deutschland, Deutschland über alles . . ." Die vorliegende Studie ist den Bergwerken, der Metallurgie, den chemischen Produkten, dem Leim, der Gelatine und dem Kunstdünger gewidmet. Vielleicht werden sich einige Leser wundern, daß ein Franzose es versucht hat, an den Erfolgen unserer Nebenbuhler den oft unheilbaren Rückgang unseres Handels und unserer Industrie zu messen. Wir halten diese Arbeit für notwendig. Deutschland bietet sich in seiner raschen Entwickelung seit vierzig Jahren der allgemeinen Bewunderung dar. Seine Entfaltung stellt aber unserem Lande ein beängstigendes Rätsel. Ein Problem auf Leben oder Tod. Frankreich muß endlich auf die unfruchtbaren politischen Kämpfe verzichten und an seine materiellen Interessen denken, wenn es nicht untergehen will. Es kann und soll etwas anderes sein als eine Bevölkerungskolonie zum Nutzen seines mächtigen Nachbars. Die Historiker der Zukunft müssen den kommenden Geschlechtern die Erinnerung an eine neue Epoche überliefern können, wo die schönsten Eroberungen menschlicher Tätigkeit wieder das Werk Frankreichs sein werden und nicht mehr die Marke Made in Germany tragen werden. Trotz dieser großsprecherischen Einleitung hat Bruneau namentlich die Fortschritte der Ausbeutung des französischen Eisenerzes in Lothringen und in der Normandie durch die großen deutschen Firmen genau verfolgt und ohne Uebertreibung dargestellt. Praktische Vorschläge, wie Frankreich die Fortschritte Deutschlands wieder einholen könnte, fehlen freilich in seinem Buch. Er beschuldigt zwar die französische Finanzwelt, die deutschen Unternehmungen zu sehr zu begünstigen, verlangt aber keine gesetzgeberische Maßregeln, um dies zu verhindern. Nicht ganz mit Unrecht bemerkt der „Courier Européen" zu dem Werke Bruneaus, daß Deutschland ebensogut des französischen Eisenerzes bedürfe, wie Frankreich der deutschen Kohlen. Frankreich besitze mehr Eisen als es nötig habe und deswegen könne es nur mit Genugtuung sehen, wenn die Deutschen Fabriken in Frankreich gründen, um sie auszubeuten. Soll das Eisenerz unter der Erde bleiben und sollen wir auf die Einfuhr der deutschen Kohlen verzichten? fragt der „Courier Européen" ironisch und erwartet Bruneaus Antwort darauf.

Personal-Nachrichten.

Weitere Veränderungen in der Kgl. Preußischen Armee:

Zu Komp.-Chefs ernannt: die Hauptleute und Stabshauptleute: v. Garnier im Gren.-R. 10, Tscherny im Inf.-R. 19, Stoessel v. der Heyde im Inf.-R. 25, Hoppe, Hermann im Inf.-R. 47, Gerlach im Inf.-R. 48, Barten im Inf.-R. 54, Jahn im Inf.-R. 71, Klapp im Inf.-R. 84, Kinn im Inf.-R. 85, Kobus im Inf.-R. 92, Müller im Inf.-R. 111, Speichert im Inf.-R. 166, Henseling im Inf.-R. 169, Müller im Inf.-R. 176. — Als Komp.-Chefs versetzt: die Hauptleute und Stabshauptleute: v. Wiese und Kaiserswaldau im Gren.-R. 11, in d. Jäg.-B. 11, Berg im Inf.-R. 23, in d. Inf.-R. 151, Frhr. v. Schleinitz im Füs.-R. 33, in d. Inf.-R. 84, Hermens im Füs.-R. 35, in das Inf.-R. 78, v. Heyne im Inf.-R. 62, in d. Inf.-R. 50, Hofmann im Inf.-R. 76, in d. Inf.-R. 78, Dänzer im Inf.-R. 113, in d. Inf.-R. 112, Baatz im Inf.-R. 147, in d. Inf.-R. 21, Knoblauch im Inf.-R. 158, in d. Inf.-R. 97, v. Hartwig im Inf.-R. 161, in d. Inf.-R. 95, Jaehnigen im Inf.-R. 171, in d. Inf.-R. 60, John im Inf.-R. 175, in d. Inf.-R. 44. — Jonas, Hauptm. und St.-Hauptm. im Inf.-R. 127, behufs Verwend. als Komp.-Chef im Gren.-R. 119 in d. Komdo. nach Württemberg belassen. — Ein Patent ihres Dienstgrades verliehen: den Hauptleuten und Stabshauptleuten: v. Festenberg-Packisch im 3. Garde-R. z. F., v. Troschke im Gren.-Regt. 2, Frhr. v. Khaynach im Gren.-R. 89, Lindenau im Inf.-R. 116, Grotowsky im Inf.-R. 132, Heusch im Inf.-R. 143. — Zu Stabshauptleuten ernannt: die überzähl. Hauptleute: v. Klein im Gren.-R. 11, Lorenz im Inf.-Regt. 71, Schlüter im Inf.-R. 76, v. Engelhart im Inf.-R. 158, v. Hellermann im Inf.-R. 168, unter Enth. von d. Komdo. als Insp.-Offiz. an d. Kr.-Schule in Hannover. — Als Stabshauptleute versetzt: die überzähl. Hauptleute: Petri im Inf.-R. 16, in d. Füs.-R. 35, Bohnstedt im Inf.-Regt. 52, in d. Inf.-R. 47, Stoffleth im Inf.-R. 60, unter vorläufiger Belass. in d. Komdo. zur Kr.-Schule in Neiße in d. Inf.-R. 171, Schmitt im Inf.-R. 77, in d. Inf.-R. 92, Mewes im Inf.-R. 155, unter Enth. von d. Komdo. als Insp.-Offiz. an d. Kr.-Schule in Glogau in d. Inf.-R. 54, Lindemann im Inf.-R. 157, in d. Inf.-R. 48. — Zu Stabshauptleuten ernannt unter Beförd. zu Hauptleuten: die Oberlts.: Pabst im Inf.-R. 23, Schneider im Inf.-R. 85, v. Wilucki im Inf.-R. 175. — Unter Beförd. zu Hauptleuten als Stabshauptleute versetzt: die Oberlts.: v. Rohr im Garde-Gren.-R. 4, in d. Inf.-R. 19, Hunger im Inf.-R. 16, in das Inf.-R. 161, v. Puttkamer im Füs.-R. 34, in d. Inf.-R. 147, Arndt im Inf.-Leib-R. 117, in d. Inf.-R. 111, Watz an der Unteroff.-Schule in Treptow a. R., in d. Inf.-R. 79, Busolt an d. Unteroff.-Schule in Weißenfels, in d. Inf.-R. 25. — Zu Stabshauptleuten ernannt unter Beförd. zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent: die Oberlts.: Degenkolb im Gren.-Regt. 10, Hellbusch im Füs.-R. 33, Thurow im Inf.-Regt. 62, Wartenberger im Inf.-R. 70, Grohe im Inf.-R. 113. — Unter Beförd. zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, als Stabshauptleute versetzt: die Oberlts.: Weydt im Inf.-R. 53, in d. Inf.-R. 166, Bodemann im Inf.-R. 66, in das Inf.-R. 176, Mende im Inf.-R. 82, in d. Inf.-R. 84, Thurow an d. Unteroff.-Schule in Potsdam, in d. Inf.-R. 47. — Zu überzähligen Hauptleuten befördert: die Oberlts.: von Heemskerck im 4. Garde-R. z. F., v. Bülow im Garde-Gren.-R. 5, Frhr. v. Falkenhausen im Gren.-R. 11, von Löseke im Inf.-R. 31, v. Brunn im Inf.-R. 91, Niemeyer im Inf.-R. 162, Preuße im Inf.-R. 172, John v. Freyend im Jäg.-B. 6, v. Stülpnagel in d. Garde-Maschinengew.-Abt. 2.

Versetzt: die Oberlts.: Blänkner im Gren.-R. 5, in das Inf.-R. 47, Nordmann im Inf.-R. 79, in d. Inf.-R. 112; die Lts.: v. Rauchfuß (Hans) im Inf.-R. 31, in d. Inf.-R. 84, Settegast im Füs.-R. 39, in d. Inf.-R. 23, Engelbrecht im Inf.-R. 53, als Lehrer zur Mil.-Turn-Anstalt, Wolff v. Gudenberg im Inf.-R. 68, in d. Inf.-R. 44, Limberger im Inf.-R. 70, in d. Inf.-R. 66, Palm im Inf.-R. 71, in d. Festungs-Maschinengew.-Abt. 6, Keyl im Inf.-R. 81, zur Unteroff.-Schule in Treptow a. R., Ziemßen im Inf.-R. 168, zur Unteroff.-Schule Weißenfels; die Fähnriche: Rey im Inf.-Regt. 25, in d. Inf.-R. 166, Gundermann im Inf.-R. 77, in d. Inf.-R. 87.

Zu Obersten befördert: die Oberstlts.: v. Arnim, Kom. d. 1. Garde-Ulan.-R., Frhr. v. der Heyden-Rynsch, Kom. d. Drag.-R. 17. — Rabe v. Pappenheim, Oberstlt. und Flügeladj. S. D. des Fürsten zu Schaumburg-Lippe, d. Charakter als Oberst verliehen. — Zu Oberstlts. befördert: die Majore: v. Uckro, Flügeladj. S. K. H. d. Großherzogs von Sachsen, Frhr. v. Tettau, Kom. d. Jäg.-R. z. Pf. 7, von Tschirschky u. Bögendorff, Kom. d. 8. Garde-Ulan.-R., v. Knobelsdorff, Kom. d. Kür.-R. 2, v. Baumbach, Kom. d. Jäg.-R. z. Pf. 8, Berring, Kom. d. Jäg.-R. z. Pf. 10. — Zu Kommandeuren der betreff. Regtr. ernannt: die Majore: Ritter und Edler v. Loessl, beauftr. m. d. Führ. d. Königs-Ulan.-R. 13, Hotop, beauftr. m. d. Führ. d. Drag.-R. 15, v. Lewinski, beauftragt m. d. Führ. d. Kür.-R. 3. — Zu überzähligen Majoren befördert: die Rittmeister und Esk.-Chefs: Moser im Leib-Drag.-R. 20, Witt im Garde-Drag.-Regt. 23. — v. Studrad, Rittm. und Esk.-Chef im Hus.-Regt. 11, in Genehmig. s. Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gest. und zur Dienstl. als Bez.-Offiz. b. Landw.-Bez. Krefeld, dessen Unif. er zu tragen hat, komdt. Ewald, Rittm. und Esk.-Chef im Hus.-R. 9, mit einem Patent vom 28. Jan. 1906 in d. Hus.-R. 8 vers. — Zu Esk.-Chefs ernannt: die Rittmeister: v. Hofmann b. Stabe d. Hus.-R. 9, v. der Lippe b. Stabe d. Hus.-R. 11, v. Roeder b. Stabe d. Ulan.-R. 3, Becker b. Stabe d. Jäg.-R. z. Pf. 8. — v. Hütz, Oblt. im Drag.-R. 26, von d. Komdo. nach Württemberg enth. und unter Beförd. zum Rittm. zum Stabe d. Hus.-R. 9 vers. — Zu Rittmeistern, vorläufig ohne Patent, befördert: die Oberlts.: von Levetzow im Kür.-R. 2; derselbe wird zum Stabe d. Ulan.-Regts. 8 vers. Lipken im Hus.-R. 11; derselbe ist zum Stabe d. Regts., Steffen im Jäg.-R. z. Pf. 8; derselbe ist zum Stabe d. Regts., — übergetreten. v. Winterfeld, Lt. im Ulan.-R. 16, in d. Ulan.-R. 10 vers. Frhr. v. Loën, Oblt. d. Res. d. Kür.-R. 5, von d. Komdo. zur Dienstl. b. Garde-Drag.-R. 23 enth. — Ein Patent ihres Dienstgrades verliehen: den Rittmeistern: v. Hirsch b. Stabe d. Drag.-R. 19, v. Walterstorff b. Stabe d. Hus.-R. 5. Vogler charakt. Rittm. im Drag.-R. 21, zum überzähl. Rittm. befördert. Maertens, Oblt. im Kür.-R. 5, in d. Jäg.-R. z. Pf. 11 vers. Zehe, Lt. d. Res. d. Drag.-R. 1 (5 Berlin), früher in diesem Regt., vom 1. Mai 1914 ab auf ein Jahr zur Dienstl. b. Drag.-R. 22 komdt; während dieser Dienstl. ist sein Patent als vom 5. Juli 1910 datiert anzusehen. Gerlach, Lt. d. Res. d. Hus.-R. 9 (2 Königsberg), früher in diesem Regt., vom 1. Mai 1914 ab auf ein Jahr zur Dienstl. b. Jäg.-R. z. Pf. 4 komdt; während dieser Dienstl. ist sein Patent als vom 2. September 1911 datiert anzusehen. — Zu Kommandeuren der betreff. Brigaden ernannt: die Obersten: Lang, beauftragt m. d. Führung d. 14. Feldart.-Brig., Fouquet, beauftr. m. d. Führ. d. 2. Feldart.-Brig., Klipfel, beauftr. m. d. Führ. d. 13. Feldart.-Brig., Krahmer, beauftr. m. d. Führ. d. 42. Feldart.-Brig., Isbert, Oberstlt. und Lehrer an d. Feldart.-Schießsch., komdt. zur Dienstl. bei d. Art.-Prüf.-Komm., als Abt.-Chef zur Art.-Prüf.-Kommission, vers. — Zu Obersten befördert: die Oberstleutnants: v. Horn, Kom. d. Feldart.-R. 18, Frhr. v. Massenbach, Kom. d. Feldart.-R. 75, Frhr. Schmidt von Schmidtseck, Chef d. Gen.-Stabes des 1. A.-K., Flechtner, Kom. d. 2. Feldart.-R. 51, v. Sydow, Kom. d. Feldart.-R. 1, v. Colomb, Kom. d. Feldart.-R. 50, Ribbentrop, Kom. d. Feldart.-R. 59, Detmering, Kom. d. Feldart.-R. 45, Wilhelmi, Kom. d. Feldart.-R. 63. — Zu Oberstleutnants befördert: die Majore: Gobbin b. Stabe d. Feldart.-R. 4, Wangemann b. Stabe d. Feldart.-R. 10, Hasse b. Stabe d. Feldart.-R. 20, Becker b. Stabe d. Feldart.-R. 47, Frhr. v. Bülow b. Stabe d. 1. Garde-Feldart.-R. — Versetzt: die Majore: Waldeyer, Abt.-Kom. im Feldart.-R. 45, zum Stabe d. Feldart.-R. 36, Kraut, Mitglied d. Art.-Prüf.-Komm., als Abt.-Kom. in d. Feldart.-R. 45. Wangemann, Hauptm. b. Stabe d. 2. Feldart.-R. 61, zum überz. Maj. befördert. — Versetzt: die Hauptleute: Hammer, Battr.-Chef im Feldart.-R. 45, als Mitglied zur Art.-Prüf.-Komm. Seyer, Battr.-Chef im Feldart.-R. 81, in d. Feldart.-R. 15, v. Broich, Battr.-Chef im Feldart.-R. 82, in d. Lehr.-R. d. Feldart.-Schießsch. Grimme, Hauptm. und Battr.-Chef im Lehr-R. d. Feldart.-Schießsch., zum Lehrer an dieser Schule ernannt. — Zu Batteriechefs ernannt: die Hauptleute: v. Neumann b. Stabe d. 4. Garde-Feldart.-R., mit dem 1. Mai 1914, Franzki b. Stabe d. Feldart.-R. 16, dieser unter Vers. in d. Feldart.-R. 82, Wiese b. Stabe d. Feldart.-R. 45, Remmert b. Stabe d. Feldart.-R. 81. — Zu den Stäben der betreff. Regtr. übergetreten: die Hauptleute: Boenke im Feldart.-R. 16, Kalau v. Hofe im Feldart.-R. 45; die überzähligen Hauptleute: Wülfing im 4. Garde-Feldart.-R., dieser mit dem 1. Mai 1914, Senden im Feldart.-R. 80, Wulf im Feldart.-R. 81. — Zu überzähligen Hauptleuten befördert: die Oberlts.: Schaper im Feldart.-R. 5, Frhr. von Werthern im Feldart.-R. 11, Graf von Looz-Corswarem im Feldart.-Regt. 22, Wolff im Feldart.-R. 43. — Krüger, Oblt. im Feldart.-R. 82, als Assist. zur Art.-Prüf.-Komm. komdt. — Versetzt: die Leutnants: v. Kluge im Feldart.-R. 11, v. Rohr im Feldart.-R. 60, — in das 2. Garde-Feldart.-R., Kreusler im Feldart.-R. 53, in Feldart.-R. 67. — v. Rudno-Rudzinski, Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgebots, komdt. zur Dienstl. beim Feldart.-R. 6, als Ltn. mit Patent vom 29. Oktober 1905 in dem gen. Regt. angest. — Zu Obersten befördert: die Oberstlts.: Kipping, Dir. d. 2. Art.-Dep.-Dir., Neumann, Komdr. des Fußart.-R. 1, Gravenstein, Kmdr. des Fußart.-R. 17, Hühn, Kmdr. des Fußart.-Regts. 4, Grote, Komdr. des Fußart.-R. 11. — Zum Oberstleutn. befördert: der Major: Fehr, 1. Art.-Offiz. vom Platz in Straßburg i. Els.

Eichmann, Maj. und Bats.-Kom. im Fußart.-R. 10, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gest. und zum 2. Vorst. d. Art.-Dep. in Straßburg i. E. ernannt. — Zu Bat.-Komdr. ernannt: die Maj.: Schoof im Kr.-Min., unter Vers. in d. Fußart.-R. 10; derselbe bleibt bis Ende Mai 1914 in seiner bisherigen Stelle komdt., Weisbach b. Stabe d. Fußart.-R. 13. Nitsche, Maj. und Lehrer an d. Fußart.-Schießsch., zum Stabe d. Fußart.-R. 10 vers. — Ein Patent seines Dienstgrades verliehen: dem Major Kaiser b. Stabe d. Fußart.-R. 14. — Zu Maj. vorläufig ohne Patent, befördert: die Hauptleute: Schlepps b. Stabe d. Fußart.-R. 13, Adriani, Lehrer an d. Fußart.-Schießsch. v. Winning, Hauptm. und Adj. d. Gen.-Insp. der Fußart., unter Enthebung von dieser Stellung und Vers. in d. Lehr-R. d. Fußart.-Schießsch., zur Dienstl. b. Kr.-Min. komdt. Muths, Hauptm. und Mitglied d. Art.-Prüf.-Komm., zum Adj. d. Gen.-Insp. d. Fußart. ernannt. Prin, Hauptm. und Battr.-Chef im Fußart.-R. 20, als Mitglied zur Art.-Prüf.-Komm. vers. — Mit dem 27. April 1914 versetzt: die Hauptleute: Stapff, Lehrer an d. Kr.-Schule in Engers, zum Stabe d. Fußart.-R. 13, Kieffer, Battr.-Chef im Fußart.-R. 13, als Lehrer zur Kr.-Schule in Engers. Hüllmann, Hauptm. und Battr.-Chef im Lehr-R. d. Fußart.-Schießsch., zum Lehrer an dieser Schießsch. ernannt. Otte, Hauptm. und Battr.-Chef im Fußart.-R. 10, in das Lehr-R. d. Fußart.-Schießsch. vers. Vogel, Hauptm. im Fußart.-R. 3, unter Enth. von d. Stellung als Battr.-Chef z. Dienstl. b. Gr. Gen.-Stabe komdt. Lüchau, überzähl. Hauptm. im Fußart.-R. 10, als Battr.-Chef in d. Fußart.-R. 3 vers. — Zu Battr.-Chefs ernannt unt. Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent: die Oberleutnants: Hemming im Fußart.-R. 10, Zimmermann im Lehr-R. d. Fußart.-Schießsch., dieser unter Vers. in d. Fußart.-R. Nr. 7, Olbrich im Lehr.-R. d. Fußart.-Schießschule, unter Vers. in d. Fußart.-R. 20. Biermann, Oblt. im Fußart.-R. 13, zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, befördert und mit dem 27. April 1914 zum Battr.-Chef ernannt. Sonntag, Lt. im Fußart.-R. 3, von d. Komdo. z. Dienstl. b. Drag.-R. 15 enth. Frhr. v. Stillfried u. Rattonitz, Fähnr. d. Res. (5 Berlin), zum Lt. d. Res. d. Fußart.-R. 2 befördert und vom 1. Mai 1914 ab auf ein Jahr z. Dienstl. bei d. gen. Regt. komdt; während dieser Dienstl. ist sein Patent als vom 1. Mai 1914 datiert anzusehen. — Zu Obersten befördert: die Oberstleutnants: Tilmann, Kom. d. Pioniere d. 5. A.-K., Kahns in d. 1. Ing.-Insp. und Insp. d. 1. Fest.-Insp., Vietze, Kom. d. Pioniere d. 8. A.-K. — Zu Oberstleutnants befördert: die Majore: Rothardt in d. 1. Ing.-Insp. und Ing.-Offiz. v. Pl. in Friedrichsort, Haenichen, Kom. d. Pion.-Batls. Nr. 5, Klotz, Kom. d. Pion.-Bats. 3. v. Sierakowski, Maj. d. Stabe d. Pion.-Bats. 1, unter Vers. in d. 2. Ing.-Insp. zum Ing.-Offiz. v. Pl. in Cüstrin ernannt. — Zu Majoren, vorläufig ohne Patent, befördert: die Hauptleute: Friedrich, Adj. d. Gen.-Insp. der Ing.- und Pion.-Korps und d. Festungen. — Versetzt: die Hauptleute: Lindow im Pion.-Bat. 7, unter Enth. von d. Komdo. z. Dienstl. b. Gr. Gen.-Stabe und Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. Jan. 1911 H1 in d. 2. Ing.-Insp., Winterfeld, Hauptm. im Garde-Pion.-Bat. in d. 2. Ing.-Insp. Peters, Oblt. im Pion.-Bat. 25, in d. Pion.-Bat. 21, Tröbst, im Pion.-B. 4, in d. Pion.-B. 26. Brenske, Oberstlt. und Insp. d. 8. Insp. d. Telegr.-Tr., zum Obersten befördert. — Versetzt: die Leutnants: Morneweg im Telegr.-B. 4, in d. Fest.-Fernspr.-Komp. 1, Erxleben (Johannes) im Telegr.-B. 5, in d. Fest.-Fernspr.-Komp. 3, Kohlhauer in d. Fest.-Fernspr.-Komp. 3, in d. Telegr.-B. 1. Szpotanski, K. W. Lt. im Inf.-R. 126, komdt. vom 1. Mai 1914 ab auf ein Jahr nach Preußen, für diese Zeit d. Luftschiff.-B. 4 z. Dienstl. überwiesen. Rußwurm (Joseph), K. W. Lt. in d. 3. (K. W.) Komp. d. Telegr.-B. 4, komdt. nach Preußen, der Fest.-Fernsprech-Komp. 3 überwiesen. — Zu Obersten befördert: die Oberstleutnants: Neuland, Dir. d. Art.-Konstruktionsbureaus, Notzke, Dir. d. Geschoßfabrik in Siegburg, Eckeyde, Dir. d. Mun.-Fabrik. Rommel, Maj. bei d. Train-Dep.-Insp., zum Oberstlt. befördert. — Ein Patent ihres Dienstgrades verliehen: den Majoren und Verwaltungsdirektoren: Martius bei d. Gew.-Fabrik in Spandau, Ihlefeldt bei der Mun.-Fabrik. Christel, Maj. z. D. und 2. Vorst. d. Art.-Dep. in Straßburg i. Els., zum 1. Vorst. dieses Art.-Dep. ernannt. Hartmann, Oblt. im Inf.-R. 159, von d. Komdo. z. Dienstl. b. Traindep. d. 2. A.-K. enth. v. Meien, Oblt. in d. Train-Abt. 8, z. Dienstl. b. Train-Dep. d. 2. A.-K. komdt. Rogalla v. Bieberstein, Oberstlt. im Inf.-R. 129, komdt. nach Bromberg behufs Wahrn. d. Geschäfte d. Kom. d. dort zu errichtenden Kr.-Schule, unter Belassung in diesem Komdo. von d. Stellung als Bats.-Kom. enth. — Als Inspektionsoffiziere kommandiert: die Leutnants: v. Griesheim im Gren.-R. 7 und komdt. z. Dienstl. als Insp.-Offiz. für die Verstärkung d. Kr.-Schule in Glogau im Lerchenberger Lager, zur Kr.-Schule in Glogau, du Vinage im Inf.-R. 71, z. Kr.-Schule in Hersfeld, Waas im Inf.-R. 131 und komdt. z. Vertretung eines Insp.-Offiz. an d. Kr.-Schule in Hannover, zu dieser Kr.-Schule, und zwar vom 22. April 1914 ab, Eismann im Inf.-R. 140, zu d. vorgenannten Kr.-Schule. Pfau, Lt. im Inf.-R. 18 und komdt. z. Vertretung eines Insp.-Offiz. für d. Verstärkung d. Kr.-Schule in Glogau im Lerchenberger Lager, z. Dienstl. als Insp.-Offiz. für d. Verstärkung dieser Kr.-Schule im Lerchenberger Lager komdt. Rehm, Hauptm. und Vorst. d. Arbeiter-Abt. in Mainz, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit d. gesetzl. Pens. zur Disp. gestellt und zum Bez.-Offiz. b. Landw.-Bez. Thorn, Küntzel, Hauptm. b. Fest.-Gef. in Cöln, zum Vorst. der Arbeiter-Abt. in Mainz, — ernannt. Frhr. v. Blomberg, Hauptm. b. Fest.-Gefängnis in Torgau, zum Fest.-Gefängnis in Köln vers. Wetzel, Lt. im Füs.-R. 40, zur Dienstl. beim Fest.-Gefängnis in Torgau komdt. Stute, Obltn. im Inf.-R. 69, komdt. zur Dienstl. beim Fest.-Gefängnis in Spandau, zu diesem Gefängnis vers. Bode, Lt. im Inf.-R. 74, zur Dienstl. bei der Arbeiter-Abteilung in Magdeburg komdt.

(Schluß folgt.)

Handelsschule Kaier

(Staatl. genehm. Privatschule). 11110

Erstklassiges Institut für kaufmännische Ausbildung, von Fachmann geleitet. — Tages- und Abendkurse.
Leiter: J. C. Fr. Kaier, staatl. appr. Lehrer der Handelswissenschaft, gerichtl. beeid. Bücherrevisor.

Metz, Ladoucettestr. 20.

Elsaß-Lothringen.

Vom Statthalter von Dallwitz.

Herr von Dallwitz wird am 1. Mai die Geschäfte des Statthalters in Straßburg übernehmen. Politische Persönlichkeiten in Berlin, die sich in diesen Tagen von dem scheidenden Minister verabschiedet haben, versichern übereinstimmend, daß er gern auf den Statthalterposten geht und mit guter Zuversicht die Aufgaben übernimmt, die ihm dort gestellt sind. Er würde sonst, und auch wenn es sich nur um eine Repräsentationsrolle handelte, den Posten nicht übernommen haben.

Kaiser und Statthalter.

Eine Zusammenkunft des Statthalters mit dem Kaiser ist in Colmar für die ersten Maitage in Aussicht genommen. Der Kaiser reist von Karlsruhe nach Colmar, Metz und Diedenhofen. In Colmar findet eine militärische Uebung statt, in Metz und Diedenhofen beabsichtigt der Kaiser den Fortschritt der Befestigungsarbeiten in Augenschein zu nehmen. Während der ganzen Reise dürfte Statthalter von Dallwitz den Kaiser begleiten. Ein Besuch in Straßburg ist nicht vorgesehen.

Die Uebung bei Colmar.

Die militärische Uebung findet, lt. „N. Ztg.", in der Umgegend von Türkheim statt. Wie in Offizierskreisen bekannt und verbreitet ist, will der Kaiser an Ort und Stelle sich selbst von der Notwendigkeit einer Befestigung des Münstertales usw., ähnlich wie des Breuschtales überzeugen und die Berichte und Vorschläge des Kommandierenden Generals an Hand des Versuchs im großen nachprüfen. Die Sache scheint schon ziemlich erledigt zu sein, denn es steht fest, daß Münster Garnison erhält und daß einige Städte im Ober-Elsaß angefragt worden sind, ob sie bereit seien, eventuell die Kasernements usw. für eine Vermehrung ihrer Garnison zu erstellen. Daß die Frage bejaht wurde, ist begreiflich. Die Uebung im Oberland ist von langer Hand vorbereitet. Schon im Februar und März konnte man den Kommandierenden General von Deimling des öfteren nach dem Ober-Elsaß hinaufreisen sehen. Was die Reise veranlaßte, ist nun bekannt.

⊙ Ehrung des Herrn Statthalters.

Der Automobilklub von Elsaß-Lothringen hat in seiner diesjährigen Generalversammlung sein langjähriges Mitglied, den Kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen, Seine Durchlaucht den Herrn Fürsten Karl v. Wedel, einstimmig zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Auf die bezügliche Mitteilung an Seine Durchlaucht ging dem Klub folgendes eigenhändige Schreiben zu:

Statthalter-Palais, Straßburg, den 16. April 1914.

Sehr geehrter Herr v. Schlumberger!

In Ihrer Eigenschaft als Präsident des Automobilklubs von Elsaß-Lothringen hatten Euer Hochwohlgeboren die Güte, mir mitzuteilen, daß der erwähnte Klub in seiner Generalversammlung am 29. März ds. Js. einstimmig beschlossen habe, mich zu seinem Ehrenmitgliede zu ernennen. Indem ich für diese Ehrung, die ich gerne annehme, meinen verbindlichsten Dank hierdurch zum Ausdruck bringe und damit die Bitte verbinde, denselben auch den Mitgliedern des Klubs aussprechen zu wollen, knüpfe ich zugleich daran die Hoffnung, daß der Automobilklub von Elsaß-Lothringen sich unter Ihrer bewährten Leitung immer kräftiger entwickeln möge. Ich benutze diese Gelegenheit zugleich, um im Namen meiner Frau, die einer Augenentzündung wegen nicht selbst schreiben darf, dem Klub für die ihr durch die Uebersendung des herrlichen Rosenarrangements erwiesene liebenswürdige Aufmerksamkeit und die ihr dadurch bereitete Freude wärmstens zu danken. Mit der Versicherung vorzüglichster Hochachtung bin ich Euer Hochwohlgeboren sehr ergebener Graf von Wedel.

Elsaß-lothringische Finanzfragen.

Ueber eine von der neuen elsaß-lothringischen Regierung zu erwartende Förderung, bezw. Reform der finanzpolitischen Beziehungen Elsaß-Lothringens zum Reich schreibt heute die „Tägliche Rundschau":

Nach den Amtsantritt des Statthalters von Dallwitz dürften, wie wir hören, bestimmte Verhandlungen, die schon seit längerer Zeit zwischen der Reichsleitung und der Straßburger Regierung schweben, rascher in Fluß gebracht werden. Es handelt sich um finanzielle Wünsche, die die elsaß-lothringische Finanzverwaltung erfüllt sehen möchte, um die schlechten Landesfinanzen zu verbessern und gewisse Kulturaufgaben, die bisher stets zurückgestellt werden mußten, zu lösen. Die Wünsche bewegen sich in der Richtung einer Beteiligung des Landes an den 20 bis 30 Millionen betragenden Erträgnissen der Eisenbahnen im Lande, die bisher völlig in den Reichssäckel geflossen sind, und in einer Verminderung der Ausgaben für die Zollverwaltung, die dem Land rund 1½ Millionen Mehrausgaben verursacht, und in Elsaß-Lothringen als doppelte Matrikularbeiträge angesehen werden. Da das Reich die indirekten Steuern immer mehr für sich in Anspruch nimmt, haben sich in Elsaß-Lothringen finanzielle Schwierigkeiten ergeben, da das elsaß-lothringische Steuersystem selbst auf indirekten Abgaben aufgebaut ist. Für die elsaß-lothringischen Landesfinanzen sind die bevorstehenden Verhandlungen, die in Berlin geführt werden sollen, daher von größter Wichtigkeit. Es handelt sich um die erste größere Aufgabe der neuen Männer, und das Ergebnis der Besprechungen wird zweifellos eine starke Rückwirkung auf die Ansichten der Bevölkerung über die neue Regierung ausüben.

Der in Straßburg stattgefundene Delegiertentag der elsaß-lothringischen Zentrumspartei hat nach einer von der Parteikorrespondenz vorbereiteten Meldung Einspruch gegen den nach einer kürzlichen Meldung der „Nordd. Allg. Ztg." geplanten Austausch von elsaß-lothringischen und preußischen Beamten erhoben mit der Begründung, daß zu befürchten sei, die Durchführung dieser Maßregel werde in einem dem Grundsatz: „Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern" abträglichen Sinne erfolgen. Der gleiche Grundsatz wurde auch geltend gemacht in einer Resolution, welche die Stellungnahme des Professors Dr. Spahn in einem Artikel des „Tag" bedauert, in der dieser sich mit der Beamtenfrage in Elsaß-Lothringen beschäftigt. In der „Trier. Landesztg." finden wir dazu eine Erläuterung, wonach Professor Spahn sich in dem genannten Artikel für eine Verstärkung der preußischen Tradition in der elsaß-lothringischen Beamtenschaft ausgesprochen hat. In der diese Stellungnahme bedauernden Resolution wird Prof. Spahn nochmals daran erinnert, daß der oben erwähnte Grundsatz auch für die Beamtenfrage gelte. Nach der „Trier. Landesztg." wurde diese Resolution gegen die Stimmen von Straßburg-Stadt und Metz angenommen.

NC. Straßburg, 25. April. Wegen Störung des militärischen Weckens am Kaisersgeburtstag und ungebührlicher Belästigung von Militär- und Zivilpersonen hatten die drei Blumenverkäufer Teßmann, Uhl und Kloß einen Strafbefehl, auf 6 Wochen lautend, zugestellt erhalten. Alle drei legten dagegen Berufung ein. Das Schöffengericht kam aber zu der Anschauung, daß die Strafe durchaus nicht zu hoch sei und verurteilte sie zu einer Haft von 6 Wochen und Tragung der Kosten.

NC. Straßburg, 25. April. Eine Vertreterversammlung der Straßburger Turnerschaft beschäftigte sich gestern mit dem Antrag auf Uebernahme des Deutschen Turnfestes 1918 nach Straßburg. Der Referent war der Ansicht, daß die technische Möglichkeit zur Durchführung des Festes vorhanden sei. Die Arbeit der Wohnungskommission werde zwar schwierig sein, aber sie sei zu lösen. Auch die Beschaffung des Garantiefonds von 100 000 Mark sei keine Unmöglichkeit. In der Besprechung wurde namentlich darauf hingewiesen, daß die Wohnungsfrage fast unüberwindliche Schwierigkeiten biete, an denen allein die Sache scheitern müßte. Bei der Abstimmung ergab sich aber eine erhebliche Mehrheit für den Antrag der Uebernahme. Sollte jetzt das Fest auf elsaß-lothringischem Boden stattfinden, so könnte das nur dazu beitragen, Hunderttausende von Deutschen der elsaß-lothringischen Bevölkerung näher zu bringen.

NC. Straßburg, 25. April. Der Verein für Frauenbildung ist eifrig bemüht in sozialer Beziehung möglichst Vieles zu wirken. Die soziale Gruppe des Vereins betätigt sich in jüngerer Zeit mehr als bisher auf dem Gebiete der Schulpflege. Die Auskunftsstelle für Frauenberufe erteilt Auskunft über die Aussichten in allen möglichen Frauenberufen. Jetzt soll auch eine Rechtsschutzstelle für Frauen ins Leben gerufen werden, wo Unbemittelten unentgeltlich juristischer Rat erteilt wird.

Front gegen Blumenthal.

Colmar, 27. April. Die Tatsache, daß die Mittelpartei, der Liberale Verein und der Demokratische Verein beschlossen haben, bei den Gemeinderatswahlen zusammen gegen Herrn Blumenthal vorzugehen, bringt diesen so sehr in Harnisch, daß er alle Vorsicht vergißt und jetzt schon andeutet, welcher Waffen er sich im Fall der Not bedienen wird. Er fragt seine Gegner, ob sie etwa glauben, man habe in Colmar vergessen, daß es im Elsaß einen Ort gebe, der Zabern heißt! Also mit dem Fall Zabern sollen hier Geschäfte ge-

macht werden. Herr Blumenthal mag sich vorsehen. Unsere Bürgerschaft will das gute Verhältnis zwischen ihr und dem Militär erhalten sehen und unsere Gewerbetreibenden haben ein nicht geringes Interesse daran, daß nicht Dinge in den lokalen Wahlkampf getragen werden, die nicht hineingehören und nur dieses gute Verhältnis stören könnten. Herr Blumenthal und seine Freunde wollen mit dem Fall Zabern vielleicht die Aufmerksamkeit von ihrem Wirken in Colmar ablenken? Da dürften sie doch die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben! (Straßb. Post.)

= Zabern, 28. April. Die „Korresp. Piper" meldet: In der bei dem Landgericht anhängigen Entschädigungsklage der Eltern eines minderjährigen Mädchens, das Leutnant v. Forstner s. Zt. verführt haben sollte, hat heute das Gericht beschlossen, daß die Akten der inzwischen vom Militärgericht eingestellten Strafsache beizuziehen seien. Der neue Verhandlungstermin ist auf den 30. Juni d. J. anberaumt worden.

= Zabern, 28. April. Von den gegen den Militärfiskus seinerzeit seitens der in dem Pandurenkeller inhaftiert Gewesenen angestrengten Entschädigungsklagen ist jetzt nur noch eine einzige hier anhängig, nachdem alle erhobenen Ansprüche bis auf diesen einen durch Abfindungen erledigt sind.

= Algringen, 28. April. In der Nähe von Algringen wurde einer Blättermeldung zufolge gestern mittag das Gefährt des dortigen Metzgermeisters Winkler von einem Güterzuge erfaßt und zertrümmert und das Pferd getötet. Die Insassen des Wagens, der Geselle und eine Dienstmagd des Metzgers, wurden glücklicherweise bei dem Anprall herausgeschleudert und kamen dadurch mit einigen geringfügigen Verletzungen davon.

Hundlingen, 28. April. Hier füllten Knaben auf einer Baustelle eine Flasche mit Kalk, gossen Wasser hinzu und verschlossen sie. Plötzlich zersprang die Flasche mit heftigem Knall; einer der Jungen wurde schwer am Auge verletzt, dem andern wurden beide Vorderarme zerfetzt, ein dritter erlitt leichtere Verletzungen.

Kneuttingen-Hütte, 24. April. Vom Lothringer Hüttenverein Aumetz-Friede erhalten wir folgende Zuschrift: In Nr. 92 Ihres geschätzten Blattes vom 23. d. M., findet sich mit der Aufschrift „Niedingen, 21. April" eine Notiz, wonach fünf Arbeiter der Hütte Friede am Sonntag, den 19. d. M. eine Gasvergiftung erlitten haben sollen, wovon vier Mann gerettet worden seien, während der fünfte nur als Leiche habe geborgen werden können. Die Notiz ist nur bezüglich des verunglückten Vorarbeiters Lang richtig, der in löblichem, aber übertriebenem Pflichtgefühl infolge einer kleinen, leicht zu beseitigenden Betriebsstörung ausströmenden Gases nicht achtete, wahrscheinlich in der Meinung, er werde mit seiner Arbeit binnen wenigen Minuten fertig sein und habe es daher nicht nötig, den Wind im Ofen abzustellen. Auf der Gicht waren noch zwei Gichter tätig, die nicht gasig wurden, jedoch auch nicht imstande waren, Lang aus dem Gas herauszuholen. Der hinzukommende Meister vermochte dies ebensowenig, erhielt jedoch bei dem Rettungsversuch etwas Gas. Es ist demgemäß nicht richtig, daß fünf Arbeiter, wie Sie schreiben, eine Gasvergiftung erlitten haben, was wir in Ihrem geschätzten Blatt zu veröffentlichen bitten. (Demgegenüber sei bemerkt, daß der Artikel nicht von uns stammte, sondern mit deutlicher Quellenangabe der „Lothr. Bürgerztg." entnommen war. D. Red.)

Groß-Moyeuvre, 25. April. Gemeinderatssitzung vom 24. April. 1. Der Gemeinderat beschließt, das abgeänderte Projekt über Umbau des Schlachthauses und Bau einer Fleischkühlanlage, nunmehr auf 76 520 Mk. veranschlagt, anzunehmen. An Baukosten wurde bereits früher der Betrag von 75 000 Mk. bewilligt; somit blieben die Mehrkosten zu votieren, was geschah. 2. Der Gemeinderat erklärt, gegen den Antrag auf Entwässerung der Bahnhofsanlagen und Einleitung der Abwässer in die Orne, worüber eine Enquete stattgefunden hat, keine Einwendung zu erheben zu haben. 3. Zwecks Befreiung des Gemeindeförsters von der Krankenversicherungspflicht beschließt der Gemeinderat, demselben in Erkrankungsfällen das Gehalt unverkürzt weiter zu zahlen. 4. Der Gemeinderat beschließt, den Gemeindearchitekten zu beauftragen, einen Kostenanschlag für die Herstellung der Fundamente zur Errichtung eines Musikpavillons auf dem Meßplatz aufzustellen. 5. Der Gemeinderat bezeichnet zwei arme Kinder zur unentgeltlichen Aufnahme in die Mittelschulen auf zwei Jahre. 6. Auf das Gesuch des Meldeamtsbeamten um Gewährung einer Entschädigung an Stelle der früher vereinnahmten und nunmehr an die Gemeindekasse abzuliefernden Nebengebühren beschließt der Gemeinderat, demselben eine Gehaltserhöhung von monatlich 20 Mk. zu bewilligen. 7. In Sachen der Uebernahme der Leichentransporte beschließt der Gemeinderat, die Lieferung des Leichenwagens öffentlich zu vergeben. 8. Das Gesuch eines Hilfslehrers um Bewilligung einer einmaligen Teuerungszulage, da er bei der letzten Aufbesserung der Lehrergehälter unberücksichtigt blieb, lehnte der Gemeinderat ab.

= Trier, 27. April. Bei Schweich wurde in der Mosel die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines jungen Mädchens angetrieben. Es wurde den Blättern zufolge festgestellt, daß es sich um ein 19jähriges Mädchen aus dem Hochwald handelt, das vor etwa sechs Wochen in einem Anfalle von Trübsinn in die Mosel gegangen war. — Bei dem Versuche, einen brennenden Spirituskocher auszublasen, gerieten die Kleider eines elfjährigen Mädchens in St. Barbara in Brand. Von herbeieilenden Nachbarn wurden die Flammen erstickt; das Kind hatte aber bereits schwere, wenn auch nicht lebensgefährliche Brandwunden davongetragen.

Sport.

Sonntag, den 26. April, nachmittags, veranstaltete der Offiziersportverein Metz Offizierwettkämpfe auf dem Glacis von Fort Steinmetz, die in Gegenwart Sr. Exzell. des Herrn Kommandierenden Generals ausgetragen wurden. Von herrlichem Wetter begünstigt, hatten sich zahlreiche Offiziere und einige Gäste mit ihren Damen eingefunden und wohnten mit spannendem Interesse dem Verlauf der Wettkämpfe bei. Der Sport begann um 3.30 nachmittags mit dem Fechten unter Leitung des Fechtlehrers Sowarsch aus Wiener-Neustadt. Den ersten Preis erhielt Hauptmann Nitschmann vom Inf.-Regt. Nr. 67.

Dann folgten die leichtathletischen Uebungen in kurzer Reihenfolge und zwar: 100-Meter-Lauf: Sieger Lt. Pordom, F.-A. 15, mit 11vierfünftel Sek.; 1500-Meter-Lauf: Sieger Fähnr. v. Loeper, K.-J.-R. 145, mit 5,20 Min.; Weitsprung: Sieger Fähnr. Gottfried, Fußart.-R. 12, mit 6 Meter; Kugelstoßen: Sieger Lt. Rothe, Fußart.-R. 8, mit 9,10 Meter; 400-Meter-Lauf: Sieger Lt. Pordom, F.-A. 15, mit 58 Sek.; Diskuswurf: Sieger Lt. Pordom, F.-A. 15, mit 28,70 Meter; Hochsprung: Sieger Lt. John, Inf.-R. 130, mit 1,57 Meter; Speerwurf: Sieger Lt. Rothe, Fußart.-R. 8, mit 36,4 Meter; Stafette. Siegreiche Stafette: Königs-Inf.-Regt. Nr. 145; Dreikampf (Pistolenschießen, Fechten, Geländelauf): 1. Sieger Lt. Dickes, Inf.-R. 130, 2. Sieger Lt. Baron Digeon v. Monteton, M.-G.-A. Nr. 6, 3. Sieger Lt. Kayser, F.-A. 33, dieser gleichzeitig Sieger im Geländelauf.

Die Preise in Gestalt von Schleifen aus Gold, Silber und Bronze, mit grünem Lorbeer, wurden von Ihrer Exzell. Frau v. Mudra persönlich überreicht. Um 6 Uhr waren die Vorführungen beendet. Besonderen Dank für den interessanten Verlauf gebührt dem Sportlehrer Dörr, der mit großer Hingebung die Wettkämpfe vorbereitet hatte.

Luftfahrt.

Paris, 27. April. Die Insassen des gestern bei Issoudun gelandeten deutschen Freiballons aus Freiburg i. Br., Führer Dr. Momm, Mitfahrer Sommer, Schneider und Schmitz, wurden nach einem Verhör durch die Zivil- und Militärbehörde heute nachmittag freigelassen.

In Dijon ereignete sich gestern ein schwerer Flugunfall. Der Militärflieger-Unteroffizier Boissière, der mit einem Mechaniker, von Lyon kommend, dort eingetroffen war, wollte seine Reise nach Paris fortsetzen. Als er aber kaum aufgestiegen war, wurde sein Apparat von einem heftigen Windstoß erfaßt, schlug um und stürzte aus 20 Meter Höhe ab. Der Zweidecker ging vollständig in Trümmer. Boissière und sein Mechaniker erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Rom, 27. April. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia" aus Bracciano hat das Militärflugzeug „M 3" heute eine Höhe von 1000 Meter und eine Stundengeschwindigkeit von 84 Km. erreicht und damit, wie das Blatt erfährt, eine bisher von Luftschiffen dieses Typs nicht erreichte Schnelligkeit erzielt.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik erschienenen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

(Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung.)

Man schreibt uns:

Die Anwohner des Richepansestadens auf dem Fort Moselle richten an die Stadtverwaltung die Bitte, dafür zu sorgen, daß die städtischen Sprengwagen auch diese Straße aufsuchen möchten. Sie holen zwar in dieser Straße am Hydranten das Wasser zum Sprengen, vermeiden es aber auf das peinlichste, hier die Ventile des Wagens zu öffnen. Der gesamte Automobilverkehr von und nach Metz, soweit das äußere Diedenhofener Tor in Betracht kommt, erfolgt durch diese ungepflasterte Straße. Es genügt ein Automobil, um die Straße auf Minuten in Staub zu hüllen, und kaum hat sich die Staubwolke verzogen, so rast schon wieder ein anderes Auto oder ein sonstiges Gefährt in schnellem Tempo durch diese Straße, um von neuem Staub aufzuwirbeln. Abgesehen davon, daß die Hausfrauen mit dem Staubwischen überhaupt nicht zu Ende kommen, ist an ein Oeffnen der Fenster und Lüften der Wohnung bei dem jetzigen Zustand nicht zu denken.

Wer hat die Sprengwagen zu kontrollieren? Wenn es natürlich dem Fuhrunternehmer überlassen bleibt, zu sprengen, wo es ihm beliebt, dann braucht man sich nicht zu wundern, daß das nur in einigen Straßen geschieht. Hier muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Mehrere Anwohner.

Königliche Mineralwasser EMS Schutzmarke
Emser Wasser
Heilbewährt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen-, Darm-, Gicht- u. Blasenleiden, Influenza u. Folgezustände.
Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Die Kultur verfeinert sich ohne Frage.
Selbst die Ernährungs- und Heilmittel müssen sich dieser Tatsache anpassen und die Zahl der Dinge, die man heute in konzentrierter Form haben kann, ist gar nicht zu übersehen. Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen sind auf diesem Wege schon vor mehr als 25 Jahren vorangegangen. Sie bieten gleichsam die wohltätigen Kräfte der Sodener Gemeinde-Heilquellen Nr. 3 und 18 in konzentrierter und sicherlich in bequemster Form dar, und sie danken dieser ihrer Eigenschaft ihren Weltruf. Man achte stets auf den Namen Fay! Die Schachtel kostet nur 85 Pfg. 1073

Voelk & Esch
Metz: Paradeplatz, Ecke Goldschmiedstr.
Jacken-Kleider
in einfarbig und Stoffen englischen Geschmacks
von 15 bis 200 Mk.
Besichtigen Sie unsere großen Vorräte ganz zwanglos, auch wenn Sie sich nur betreffs der herrschenden Mode orientieren wollen.

Thüringisches Technikum Ilmenau — Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt. Dir. Prof. Schmidt

Kursbericht der „Metzer Zeitung".

Berlin	Schlußkurse vom 25./4.	Schlußkurse vom 27./4.
4% Reichsanleihe	—.—	—.—
3½ „	86.90	86.80
3 „	78.—	78.—
4% Preuß. Kons.	—.—	99.—
3½ „ „	86.90	86.80
3 „ „	78.—	77.90
3 Sächs. Rente	77.80	77.80
4 Rheinpr. Anl.	97.20	97.20
4 Wstf. Prv. Anl.	97.—	97.—
4 Kölner Stadtanleihe 1912	95.60	95.60
4 Saarbr. v. 1910	94.40	94.40
4 Hambg. Hypth. Bank u. 1921	96.50	96.50
3½ do. 1913	85.50	85.50
4 Pr. Bod. Cred. Akt. Bk. u. 1922	96.—	96.—
3½ do.	85.75	85.75
4 Pr. Centr. Pfdbr. u. 1919	94.10	94.10
3½ do. v. 1904	84.75	84.75
4 Preuß. Pfd. Bk. u. 1920	95.50	95.50
4% do. 1922	95.75	95.75
4 Preuß. Pfd. Bk. Comm. u. 1920	96.25	96.25
4 Rhein. Wstf. Bd. Cred. u. 1920	94.75	94.75
3½ do.	84.—	84.—
4 Westf. Bd. Cred. u. 1922	95.50	95.50
3½ do. 1916	84.—	84.—
Akt. Barm. Bnkv.	110.75	110.80
„ Berg. Mrkk.	150.60	150.50
„ Berl. Hdlsgs.	152.—	152.50
„ Darmst. Bank	—.—	117.60
„ Deutsche „	241.75	241.85
„ Disk. Comgs.	185.50	188.25
„ Dresd. Bank	149.75	149.70
„ Int. Bk. Lrbg.	151.50	150.—
„ Mittelrh. Bk.	100.50	100.60
„ Oestr. Crdanst	—.—	192.75
„ Reichsbank	134.80	134.50
„ Rhein. Westf. Disk.-Ges.	111.10	111.10
„ A. Schaaffh. Bankverein	106.10	110.—
„ Hmbg. Am. P.	127.10	128.40
„ Nordd. Lloyd	109.70	110.70
„ Aumetz Fried.	159.10	159.50
„ Dtsch. Luxbg. Bergw.	128.75	129.—
„ Gelsk. Bergw	181.—	181.60
„ Harp. Brgbg.	181.—	179.85
„ Phönix Brgb	236.—	236.75
„ Rh. Stahlw.	158.25	159.50
„ Romb. Hütte	155.—	155.70
4½% Lahmeyer	94.25	94.25
4½ Romb. Hütte	100.75	100.75
4 Oesterr. Goldr.	86.10	86.—
4½ „ Silberr.	—.—	—.—
3% Portg. Anl. III	64.30	64.50
4 Rumän. v. 1889	88.50	88.50
4 Russen v. 1880	—.—	—.—

Berlin	Schlußkurse vom 25./4.	Schlußkurse vom 27./4.
4 Russ. Consols	85.75	85.75
4 Russen v. 1902	89.70	89.90
4 conv. Türken	82.25	82.25
4 Ungar. Goldr.	81.60	81.50
Franz Banknoten	81.35	81.35
Basel	Fr.	Fr.
Akt. Bank v. Els. u. Lothr. nom. 400	685.—	685.—
do. „ 1200	2068.—	—.—
Elsaß-Lothr. Bod. Credit-Bank	—.—	—.—
Frankfurt a. M.		
4% Baden u. 1921	96.70	96.75
3½ „ v. 1907	85.20	84.75
4 Bayern u. 1930	97.70	97.60
3½ „	85.—	85.—
3 Els. Lothr. Rente	76.40	76.60
4 Hessen u. 1921	97.80	97.80
3½ „	84.70	84.70
4 Württb. u. 1921	98.20	98.20
3½ „ v. 1903	85.10	85.10
3½ Italiener	—.—	—.—
4 Rumän. v. 1910	85.20	85.20
3½ Schweden v. 1886	85.80	85.80
4 Ungar. Kronenr.	80.90	80.30
4½ Argent. v. 1888	—.—	—.—
5 Chinesen „ 1896	99.25	99.30
4½ Japaner II	89.—	89.30
5 Mexik. v. 1899	82.—	80.50
Akt. Lothr. Portld. Cement	140.—	140.—
„ Oester. Südb.	20.60	20.25
„ Oester.-Ung. Staatsbahn	153.50	151.85
2½ Lombarden	50.75	50.50
3 Staatsbahn Obl. (alte)	73.70	73.25
2½ gar. Ital. Obl.	—.—	64.—
4 Els. Lothr. Bod. Cred. Pfd.	96.50	96.50
3½ do.	88.—	88.—
4 Frankft. Hypth. Crd. Ver. u. 1922	96.—	96.—
4 Frankft. Hypbk. u. 1920	96.50	96.50
4 Meing. Hyp. Bk. u. 1922	95.80	95.80
3½ Meing. Hyp. Bank	86.—	86.—
4 Rhein. Hyp. Bk. u. 1923	96.—	96.—
3½ do. 1914	84.50	84.50
4 Hess. Landeshyp. u. 1920	97.40	97.40
3½ do. 1915	84.40	84.30
4 Pester Ungar. Comm. Bk. II	87.30	87.30
Brüssel.	Fr.	Fr.
Akt. Aumetz Friede	762.50	766.50
„ Prince Henri	776.—	767.50

Die Bank von Elsaß und Lothringen, Filiale Metz, Römerallee 4, übernimmt Wertpapiere zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung, sowie verschlossene Wertsachen in Verwahrung und besorgt alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Geschäfts-Erweiterung.

Mehrfacher Anregung Folge gebend, habe ich mich entschlossen, in meinem Laden, Palaststrasse No. 5, neben dem altbekannten Massgeschäft auch ein reichhaltiges

Lager in fertigen Schuhen für Damen, Herren und Kinder

zu unterhalten. Spezialität: Marke **Leander** in den Preislagen von Mk. 10.— bis Mk. 18.50.

Bei dieser Gelegenheit bringe ich noch mein

Spezialmassgeschäft für Reitstiefel

in empfehlende Erinnerung.

Reinhold Kluge, Metz
Palaststrasse No. 5.

Das idealste
Beförderungsmittel für alle Zwecke sind meine modernen
Geschäfts-Räder.
Unzerbrechlich
Elegant
Billig.
Für jeden Kaufmann unentbehrlich.
Nicht zu verwechseln mit Tourenrädern, die einfach durch ein Schild zum Geschäftsrade getauft werden.
Auf Wunsch mietweise. :: :: Verlangen Sie Offerte.
Eugen Hermann, Metz, Jakobsplatz.
5 Etagen. Grösstes Fahrradhaus Lothringens. 5 Etagen.

Fussbälle
Fussballstiefel
Sportartikel
kaufen Sie am besten und billigsten im
Spezial-Gummigeschäft
Franz Stubert
Metz
Römerstrasse 11.
Tel. 205. 10912

Rasiermesser und Rasier-Apparate Gillette, Luna Rapide unter Garantie empfiehlt E. J. Stürmer Goldschmiedstr. 33.

Bei Wirten etc. gut eingeführte
Vertreter
können den Vertrieb eines ständig gebrauchten Artikels noch mit übernehmen. **Sehr hohe Provision, Umsatzprämien.** Gefl. Angebote unter **D. 90** an die Ausgabestelle des Blattes erbeten. 12014

Soennecken's Federn für schnelles schreiben
Ueberall erhältlich
Ellfedern Nr 105, 105½, 106, 136½ — 1 Gros M 3.– — Auswahl 25 Pf — Soennecken
Schnellschreib-F. Nr 401, 402, 403 — 1 Gros M 3.– — Auswahl 25 Pf — Soennecken
Kugelfedern Nr 762 — 1 Gros M 2.50 — Auswahl 25 Pf — Soennecken